



## AUS DEM INHALT



Familie Kubaşık erzählte von ihren Erfahrungen

Seite 3



Rechtsextreme in Sicherheitsbehörden

Seite 4



Rassismus als pädagogische Herausforderung

Seite 11



KulturSpurSinti&Roma

Seite 12

## Fortschritt ist auch: Aus Deutschland eine gute Einwanderungsgesellschaft machen

### Nach 60 Jahren Einwanderung

#### Einwanderungsgesellschaft wird Wirklichkeit

Am 30. Oktober 1961 unterzeichneten die Bundesrepublik Deutschland und die Türkei ein Abkommen zur temporären Anwerbung von Arbeitskräften. Viele türkische Arbeitskräfte blieben dauerhaft und wurden zum Teil der deutschen Gesellschaft. Weitere Abkommen mit anderen Ländern folgten. Schon 2015 erinnerte der VMDO mit einer Wanderausstellung daran. Schon ihr Titel „Onkel Hasan und die Generation der Enkel“ weist daraufhin und die Ausstellung zeigt, dass und wie aus der ersten Arbeitsmigration nach Deutschland allmählich aus Dortmund eine Einwanderungsstadt und aus Deutschland ein Einwanderungsland entstanden ist ([www.onkel-hasan.de](http://www.onkel-hasan.de)). Im Jahr 2019 hatten 21,2 Millionen der ins-

gesamt 81,8 Millionen Einwohner\*innen in Deutschland einen Migrationshintergrund (Zugewanderte und ihre Nachkommen) – das entspricht einem Anteil von 26,0 Prozent an der Gesamtbevölkerung.

#### Migrantenorganisationen unverzichtbar

Vieles ist inzwischen geschehen. So haben sich zum Beispiel Migrant\*innen-Organisationen aus Vereinen, die ein Stück Heimat in einer fremden Welt sein wollten, heute zu einer Stimme für die Interessen der Menschen mit Einwanderungsgeschichte entwickelt, die ihren Lebensmittelpunkt hier gefunden haben. Ein gutes Beispiel hierfür ist der VMDO, der als lokaler herkunftsübergreifender Verbund, bald 60 verschiedene Vereine als Mitglied hat und sich im Bundesver-

band Netzwerke von Migrantenorganisationen engagiert, den der vmdo initiiert hat. Die bundesweit 20 lokalen Verbände des BV NeMO, in denen sich insgesamt ca. 800 Vereine versammeln, trafen sich zu ihrer Mitgliederversammlung am 6. November in Dortmund. Dies war ein Zeitpunkt nach der Bundestagswahl, aber vor dem Antritt einer neuen Regierung. Es lief aber alles auf das hinaus, was nun Fakt ist, nämlich eine „Ampel-Koalition“.

#### Fortschritt, Fortschritt...: Erwartungen an eine neue Regierung

Auf der Mitgliederversammlung wurde als eine Art Prüfkatalog ein Katalog „10 Punkte für die ersten 100 Tage“ beschlossen. Dieser 10-Punkte-Katalog hat die Überschrift: Fortschritt ist auch: Aus

Deutschland eine gute Einwanderungsgesellschaft machen. Warum diese Überschrift? Die Ampel-Koalition bezeichnet sich selbst als Fortschrittskoalition. Der BV NeMO sagt: Fortschritte sind in vielen Feldern nötig. Zugleich müssen der Anerkennung der Tatsache, dass Deutschland eine Einwanderungsgesellschaft ist nun auch Taten folgen. Natürlich kann keine Regierung in den ersten 100 Tagen alles erledigen, was ansteht, aber sie kann in den ersten 100 Tagen Weichen stellen. Besonders wichtig und dringend ist die Forderung nach Fortschritt für eine gute Einwanderungsgesellschaft, weil die Corona-Krise wie in einem Brennglas zeigt, dass Deutschland als Einwanderungsgesellschaft sich in einer tiefen Krise befindet.

Fortsetzung auf Seite 2

## Vorstandswahl des VMDO e.V. im Haus der Vielfalt

### Am Freitag, den 3.12., wurde in der Mitgliederversammlung des VMDO ein neuer Vorstand gewählt

37 Vertreter\*innen der Vereine des Verbunds stimmten in ruhiger und gut gelaunter Atmosphäre im Haus der Vielfalt über die 9 Vorstandsmitglieder ab. Einige Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, fünf Vertreter\*innen wurden neu in den Vorstand aufgenommen.

#### Die Ergebnisse der Wahl:

Die bisherige Vorstandsvorsitzende Tülin Dolutas (Bezent e.V.) wurde für eine weitere Amtszeit wiedergewählt. Die Stellvertretende Vorsitzende wurden Dr. Omar Al Ghawi (Palästinensische Gemeinde Dortmund e.V.) und Vedat Akkaya (Mala Ezidxan e.V.). Zum Beisitzer/Beisitzerin wurden Eleonora Faust (Forum Dialog e.V.), Ümitihan Yağmur (Verein zur Förderung des interkulturellen Elternnetzwerks e.V.), Jeyakumar Kumarasamy (Tamilischer

Kulturverein e.V.), Fatoumata Asmaou Nsona (URGA e.V.) und Kaka Dit Moussa Doumbia (Afro Multi Kulti Dortmund e.V.) gewählt. Die Wahl zum Kassierer fiel auf Vimalaseeran Shabesan (Verein für tamilische Künstler e.V.). Die Kassenprüfer sind Ali Abdurahman (Somalisch-Deutscher Verein e.V.) und Numa Morsched (Palästinensische Gemeinde Dortmund e.V.).

ECHO



Der neue Vorstand des VMDO nach der Wahl auf der Bühne

## EDITORIAL

## VMDO

Verbund der sozial-kulturellen Migrantenvereine in Dortmund e.V.

Liebe Leserin, lieber Leser,

jetzt muss also noch ein weiterer schwieriger Corona-Winter überstanden werden, auch, weil im Frühjahr und Sommer viel versäumt worden ist. Wenn sich nicht viele Menschen aus Migrant\*innen-Organisationen engagiert hätten: bei Aufklärung über Corona und Impfung, bei Übersetzungen, bei Begleitung und Unterstützung, wäre es noch schlimmer gekommen.

Im ECHO der Vielfalt wurde früh und immer wieder eingefordert, sich frühzeitig um die gesundheitlichen und sozialen Schiefen, insbesondere auch für Menschen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte zu kümmern. Hier ist zu wenig geschehen: das Einwanderungsland Deutschland ist im Krisenmodus. Auch deswegen richtet der Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen (BV NeMO), dem der

VMDO angehört, „10 Punkte für die ersten 100 Tage“ an die neue Bundesregierung. Darüber wird in dieser Ausgabe berichtet.

Am Ende dieses Jahres wird nun auch endlich – viele Monate nach seiner Wahl – der Dortmunder Oberbürgermeister zu einem Gespräch in das Haus der Vielfalt kommen. Das ist gut. Auch dabei geht es um die Frage, wie Dortmund „über Corona hinaus“ sich als Einwanderungsstadt zukünftig aufstellen wird.

Die vielen lebendigen Beiträge über die Aktivitäten aus der Mitte der Migrantenorganisationen in Dortmund, die sich in dieser Ausgabe finden, zeigen: Wir lassen uns nicht entmutigen. Wir bleiben aktiv, sind nahe bei den Menschen, haben eine eigene Stimme – und haben nicht verlernt, uns zu freuen.

In diesem Sinne: Eine gute Zeit!  
Der Vorstand des VMDO

## Fortschritt ist auch: Aus Deutschland eine gute Einwanderungsgesellschaft machen

Fortsetzung von Seite 1

Einwanderungsgesellschaft im Krisenmodus

Wieso kommt der BV NeMO zu dieser Einschätzung? Viele Menschen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte sind von Corona und ihren Folgen in besonders negativer Weise betroffen, weil ihre soziale Lage schon vorher problematisch war: im Gesundheitswesen, bei der Bildung, auf dem Arbeitsmarkt, in Hinblick auf beengte Wohnverhältnisse und durch verstärkten Rassismus, der auch eine Begleiterscheinung der Corona-Krise ist. Der BV NeMO weiß, wovon er spricht: er ist mit seinen lokalen Verbänden nahe bei den Menschen. Wie der VMDO. Die Ausgaben des „ECHO der Vielfalt“ seit Beginn der Corona-Krise bieten mit Hintergrundinformationen, Reportagen und Dokumentationen eine Art Bericht „zur sozialen Lage“ von Menschen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte.

### 10 Punkte für die ersten 100 Tage

Dies sind die 10 Punkte: 1) Gute Bildung für alle und Gesundheit in und nach der Corona-Pandemie, Jetzt besonders dringlich, (2) Für eine humane Asylpolitik, (3) Umweltgerechtigkeit und globale Solidarität, (4) Teilhabe: mit guter Arbeit! Vielfalt, vor allem auch im Öffentlichen Dienst, (5) Gegen Fachkräftemangel: Ausbildung und Einwanderung, (6) Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung, (7) Gleiche politische Rechte für alle, (8) Statt der leerlaufenden „Integrationsgipfel“ einen „Pakt für Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft“, (9) Migrant\*innen-Organisationen



unverzichtbar, (10) Masterplan „Über Corona hinaus“ (ausführlich: [www.bv-nemo.de](http://www.bv-nemo.de))

### Der Koalitionsvertrag: eine neue Aufgeschlossenheit

Nun liegt der 177seitige Koalitionsvertrag vor, der mittlerweile von allen beteiligten Parteien gebilligt wurde. Er ist so etwas wie die Blaupause für das künftige Regierungshandeln und damit auch das Rahmenpapier für die ersten 100 Tage.

Bei einer ersten Durchsicht kann festgehalten werden: es gibt viele Berührungspunkte zu den 10 Punkten. Das ist erfreulich. In Wort und Geist zeigt sich eine viel größere Aufgeschlossenheit gegenüber den Fragen, die mit einer guten Gestaltung der Einwanderungsgesellschaft verbunden sind. Programmatisch deutlich wird dies in folgendem Satz: „Wir wollen einen Neuanfang in der Migrations- und Integrationspolitik gestalten, der einem modernen Einwanderungsland gerecht wird. Dafür brauchen wir einen Paradigmenwechsel.“

Also ein neues Leitbild. Das ist dringend notwendig und überfällig. Vieles im Koalitionsvertrag liest sich auch deswegen sehr fortschrittlich und frisch, weil es eben in wichtigen gesellschaftlichen Feldern, vor allem was Migration und Asyl betrifft, jahrelang Stagnation und sogar Rückschritt gegeben hat und an hoher Nachholbedarf besteht. Dass es jetzt diesen Veränderungswillen gibt, ist sehr gut. Aber auf die Umsetzung kommt es an.

### Einwanderungsgesellschaft als Querschnittsfrage?

Die 10 Punkte weisen daraufhin: Einwanderungsgesellschaft ist Wirklichkeit in allen Lebensbereichen der Menschen und müsste deshalb auch in allen Politikbereichen ein wichtiger Bezug sein. Einwanderungsgesellschaft ist eine Querschnittsfrage. Im Koalitionsvertrag aber fehlt dieser Querschnittsansatz. Fragen der Einwanderungsgesellschaft werden klassisch vor allem auf Migration, Asyl und Rassismus und als ein spezielles Politikfeld verengt – allerdings mit vielen

positiven Ansätzen –, ergänzt um eine noch weiter zu präzisierende Vielfaltspolitik. Vieles wird konventionell unter dem Stichwort ‚Integration‘ abgehandelt, wo nach 60 Jahren Einwanderung endlich Teilhabe angemessen wäre.

### Deutschland als Einwanderungsgesellschaft: kaum im Blick

Von daher fehlt eine Gesamtsicht auf den Zustand Deutschlands als Einwanderungsgesellschaft. Das gilt auch für die gesundheitlichen und sozialen Folgen von Corona. Zur Erinnerung: Am 26. Februar 2021 führte der BV NeMO unter der Überschrift „Wir Migrant\*innen schlagen Alarm: Corona-Krise macht ungleicher!“ einen bundesweiten Aktionstag durch. Es ging darum, präventive Maßnahmen zur Vermeidung verstärkter sozialer Ungleichheit und für die Stärkung der Teilhabe einzufordern. Die dort entstandene Forderung nach einem „Masterplan „Über Corona hinaus“ findet im Koalitionsvertrag kein Echo, wie insgesamt die Erfahrung, die viele Menschen vor Ort machen, nämlich, dass die Einwanderungsgesellschaft in der Krise ist im Koalitionsvertrag keine Entsprechung findet.

Folglich finden Migrantenorganisationen im Koalitionsvertrag auch nur beiläufig Erwähnung, während sie tatsächlich für die gute Gestaltung der Einwanderungsgesellschaft von erheblicher Bedeutung sind. Damit wird das lokale Engagement, an dem sehr viele ehrenamtlich Aktive beteiligt sind, und für das auch der VMDO mit seinen Mitgliedsvereinen steht, weiterhin unterbewertet. Der BV NeMO trifft sich zu einer Zwischenbilanz nach 100 Tagen am 21. März 2022 in Berlin.

ECHO

**DAMIT UNGESEHENES ERHÖRT WIRD.**

**PRESSEFREIHEIT GRENZENLOS - DER PODCAST VON REPORTER OHNE GRENZEN**

Begegnungen mit Journalist\*innen weltweit - jeden Monat neu  
Die belarussische Fotografin Violetta Savchits begleitete die Massenproteste gegen die umstrittene Wiederwahl von Präsident Alexander Lukaschenko von Beginn an. Im Podcast spricht sie über die Macht der Bilder und die bedrohliche Lage für die Menschen in Belarus. Angesichts der sich zuspitzenden Lage musste sie das Land kurz nach der Podcastaufnahme verlassen. © Violetta Savchits

Jetzt überall hören, wo es Podcasts gibt oder unter:  
[www.reporter-ohne-grenzen.de/podcast](http://www.reporter-ohne-grenzen.de/podcast)

## IMPRESSUM

Herausgeber: VMDO e.V.  
(Mitglied im Paritätischen)

DER PARITÄTISCHE

„ECHO“ wird unterstützt von:

Kommunales Integrationszentrum Dortmund

Beuthstraße 21, 44147 Dortmund  
Tel.: +49 231 / 28678241  
Fax: +49 231 / 28678166

eMail: [info@echo-vielfalt.de](mailto:info@echo-vielfalt.de)  
<http://www.echo-vielfalt.de>  
Amtsgericht Dortmund VR 6233

Gesamtleitung: Dr. Ümit Koşan.  
Herausgegeben Vorstand des VMDO e.V..

Redaktion: Dr. Ümit Koşan,  
Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff,

Vedat Akkaya, Hansgeorg Schmidt

Layout, Design: J.A.

Anzeigenservice:

Vedat Akkaya,  
Hansgeorg Schmidt  
[anzeige@echo-vielfalt.de](mailto:anzeige@echo-vielfalt.de)

Vertrieb: Eigenvertrieb

Auflage: 5.000

Druck: Lensing Druck, Dortmund

Alle Rechte vorbehalten. Die von uns gesetzten, gestalteten und veröffentlichten Texte, grafische Darstellungen und Fotos dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Redaktion reproduziert und nachgedruckt werden. Für die Inhalte öffentlicher Texte von Dritten übernehmen wir keine Haftung.

## "Es bedeutet mir sehr viel."

Interview mit Jeyakumar Kumarasamy zur Verleihung des Ehrenrings im Dortmunder U

Für dein Engagement im Stadtbezirk Innenstadt-West hast du den Ehrenring verliehen bekommen. Wofür hast du dich engagiert und eingesetzt?

Ich denke, ich habe den Ring für mein soziales Engagement hier im Unionviertel bekommen. Wir sind ja in den 80er und 90er Jahren nach Dortmund gekommen und sehr viele Tamilen sind in die Rheinische Straße gezogen, wir haben dann den Tamilischen Kulturverein gegründet. Angefangen haben wir damit, die Natur hier im Viertel sauber zu halten. Wir haben Müll eingesammelt und die Grünflächen gepflegt, zusammen mit tamilischen Jugendlichen. Der zweite Schritt waren dann Gegendemos gegen die Aufmärsche der Rechten aus Dorstfeld, die haben damals zwei bis dreimal im Jahr demonstriert, da war die ganze Rheinische Straße gesperrt und wir hatten unsere Sprachschule in der Rheinischen Straße 130. Die Tamilen hatten Angst ihre Kinder zur Sprachschule zu schicken, wir haben dann mit der Bezirksvertretung zusammen gegen die Neonazis demonstriert, wir wollten, dass die Eltern ihre Kinder ohne Angst zur Schule schicken können. Außerdem haben sehr viele Tamilen in der Rheinischen Straße ihre Geschäfte, wir haben uns für den Zusammenhalt der Community eingesetzt.

Zusammen mit dem tamilischen Künstlerverein haben wir das tamilische Straßenfest organisiert um den Zusammenhalt zu stärken und auch Kontakt zu den anderen Bewohnern des Viertels aufzubauen.

### Was bedeutet dir die Auszeichnung mit dem Ehrenring?

Es bedeutet mir sehr viel, weil es am Anfang sehr schwer war hier Unterstützung zu bekommen. Ich habe damals nach Räumen für unsere Aktivitäten gesucht, für die Sprachschule, den Musikunterricht und andere Vereinsaktivitäten. Meine Anträge wurden immer wieder abgelehnt, bis uns irgendwann mal der Bezirksbürgermeister Friedrich Fuß in unserem Büro in der Rheinischen Straße besucht hat. Der hat dann vorgeschlagen, dass wir mal einen Tag der offenen Tür machen sollten. Das haben wir gemacht, wir haben unsere Aktivitäten vorgestellt, die Sprachschule, die Nachhilfe für die Schüler, wir hatten Kulturprogramme in Zusammenarbeit mit deutschen Studenten und vieles mehr. Da gab es dann mehrere Zeitungsberichte die sehr positiv für uns waren, unser Image wurde sehr viel besser. Dann kam auch sehr viel Unterstützung von der Bezirksvertretung und von der Stadt, sogar der ehemalige OB Ullrich Sierau hat uns unterstützt. Ja, und dann kam Ümit



Jeyakumar Kumarasamy bei der Preisverleihung mit Moderator Peter Großmann im Dortmunder U.  
Foto: J.Abolnikov

Kosan mit dem VMDO, dadurch wurden wir sehr viel bekannter, man kannte uns ja vorher kaum.

### Welche Zukunftspläne hast du?

Dortmund hat ja eine lange Einwanderungsgeschichte, im Mittelalter war Dortmund eine wichtige Hafenstadt, viele Menschen kamen von überall her in die Stadt, dann in den 50er und 60er Jahren kamen die Gastarbeiter praktisch aus der ganzen Welt nach Dortmund. Ich möchte gern weiter das multikulturelle Zusammenleben stärken, wir haben hier im VMDO über 30 verschiedene Kulturen, ich möchte, dass alle zusammenkommen und

gemeinsame Aktivitäten machen, auch mit den Deutschen hier im Viertel. Unser Schwerpunkt ist hier die Rheinische Straße, hier leben viele Nationen, Tamilen, Afrikaner, viele Türken und Kurden. Mit dem Straßenfest haben wir es immer mehr geschafft, alle Leute zusammen zu bringen. Auf dem letzten Straßenfest haben wir ganz verschiedene Auftritte auf der Bühne gehabt, afrikanische Musik, türkische Musik, Country, Hip Hop, deutsche Jugendliche haben zu tamilischer Musik getanzt. Das ist schön, da wächst was zusammen. Daran möchte ich weiter arbeiten.

ECHO

## Großer Andrang zur ersten Impfkation bei GrünBau



Auf dem Gelände der GrünBau gGmbH an der Unnaer Straße bot das Mobile Impfteam Coronaschutzimpfungen an. Von 9 bis 15 Uhr stand die Kantine der GrünBau-Zentrale für alle Menschen egal ob mit oder ohne GrünBau-Bezug offen. Schon zwei Stunden vor der Eröffnung stellten sich die ersten Interessierten an. Tatsächlich wurde der Andrang immer größer, so dass die Warteschlange den geräumigen Innenhof zeitweise füllte. Mehrere Hundert Personen wurden geimpft, teilweise betrug die Wartezeit bis zu 90 Minuten. Zur Beliebtheit beigetragen haben dürfte die tiefe Verwurzelung, die sich die GrünBau gGmbH in der Nordstadt aufgebaut hat. Viele der Impfwilligen kamen aus Projekten oder durch persönlichen Kontakt zu der Aktion. Dazu beigetragen haben dürfte auch das „Thüringer Modell“: Für alle Geimpften gab es eine Bratwurst. Die Beteiligten vom mobilen Impfteam der Stadt Dortmund und von GrünBau blickten auf einen anstrengenden aber erfolgreichen Tag zurück: „Mit Nachfrage hatten wir gerechnet aber nicht mit dieser Zahl an Interessierten. Das zeigt uns, dass dezentrale Impfungen ein wichtiger Baustein in der Pandemiebekämpfung sind“, lautet das Fazit von Andreas Kastner, der für GrünBau die Aktion begleitet hat.

## Ein Denkmal für Dortmunds Gastarbeiter\*innen

Die Stadt Dortmund möchte den sogenannten Gastarbeiter\*innen ein Denkmal setzen. Es soll an die Leistungen der Menschen erinnern, die ab den späten 1950er-Jahren u.a. aus Südeuropa und der Türkei zum Arbeiten angeworben wurden, und ihren Anteil an der Dortmunder Stadtgeschichte würdigen. Der Verwaltungsvorstand gab eine entsprechende Beschlussvorlage heute zur Beratung in die politischen Gremien. Der Rat der Stadt hat am 16. Dezember darüber beraten. Im Dortmunder Stadtgebiet gibt es derzeit fast 900 erfasste Werke der Kunst im öffentlichen Raum, von denen sich einige auch auf die Geschichte der Stadt beziehen. Ein Kunstwerk, das die Migration thematisiert, fehlt jedoch bislang. Dies soll sich nun ändern. Dabei soll das Denkmal, das auf eine Anregung aus der Politik zurückgeht, in einem partizipativen Prozess aus der Mitte der Gesellschaft heraus entwickelt werden. Der Beschlussvorschlag sieht vor, einen Beirat einzurichten, bestehend aus Vertreter\*innen des Integrationsrates, des Kulturausschusses sowie der Museen und des Stadtarchivs. Später soll dieser Beirat als Jury für einen Kunstwettbewerb fungieren. Im ersten Schritt sind die migrantischen Communities, Vereine und Selbstorganisationen, aber auch alle interessierten Dortmund\*innen angesprochen, Ideen über Aussage, Form, Aussehen und Standort des geplanten Denkmals zu entwickeln. In einem Symposium werden die Ideen vorgestellt und fließen als Vorgaben bzw. Kriterien in einen Kunstwettbewerb ein.

ECHO

# Wir gestalten die Einwanderungsgesellschaft mit!

## Bundesverband NeMO hat eine Frau an die Spitze gewählt

Auf der Mitgliederversammlung vom 6. November 2021 in Dortmund wurde der neue Vorstand des Bundesverbands Netzwerke von Migrant\*innenorganisationen e.V. (BV NeMO) gewählt. Dieser setzt sich wie folgt zusammen:  
 1) **Dr. Elizabeth Beloe** (Vorstandsvorsitzende)  
 2) **Dr. Peyman Javaher-Haghighi** (1. stellvertretender Vorstandsvorsitzender)  
 3) **Cemalettin Özer** (2. stellvertretender Vorstandsvorsitzender)  
 4) **Adama Logosu-Teko** (Vorstandsmitglied)  
 5) **Rolf Graser** (Vorstandsmitglied)  
 6) **Elina Chernova** (Vorstandsmitglied)  
 7) **Agir Mustafa Birhimeoglu** (Vorstandsmitglied)  
 8) **Emiliano Chamaite** (Vorstandsmitglied)  
 9) **Lamine Conté** (Vorstandsmitglied)  
 Der bisherige Vorstandsvorsitzende **Dr. Ümit Koşan** und die Vorstandsmitglieder **Satenik Roth, Friederike Junker und Dilek Boyu** hatten für sich entschieden, nicht mehr zu kandidieren. Wir danken Dilek Boyu, Friederike Junker und



Die Vertreter der Verbände des NeMo auf der Treppe am Dortmunder U

Foto: Sergiy Serdyuk

Satenik Roth für ihre engagierte Arbeit für unseren Bundesverband. Besonders möchte die neue Vorstandschaft **Dr. Ümit Koşan** danken, der nicht nur seit der ersten

Stunde für den Bundesverband NeMO aktiv war. Er hat die Planung, die Gründung sowie die Entwicklung des BV NeMO bis zum heutigen Tag maßgeblich mitgeprägt.

Für den unermüdlischen Einsatz seit Beginn an dankt der neue Vorstand und im Namen aller Verbände! **Dr. Ümit Koşan** wurde auf der Mitgliederversammlung einstimmig zum

Ehrenvorsitzenden gewählt. Mit dieser zweiten Mitgliederversammlung im Jahre 2021 als Präsenzveranstaltung endete eine erfolgreiche und herausfordernde Amtszeit des bisherigen Vorstandsteams. Mit diesem Vorstandsteam ist die Anzahl der Verbände von 14 (in 2018) bzw. 18 (in 2019) auf 22 Verbände angewachsen. Die Corona-Pandemie hat den BV NeMO, wie viele andere Dachorganisationen in den letzten zwei Jahren, vor besondere Aufgaben gestellt. Wir haben diese Zeit aber auch als neue Chance für unsere Organisation verstanden und genutzt, um neue Wege der Teilhabe und der Organisationsentwicklung zu ergründen. Der Digitalisierungsprozess und die *gender policy* des Bundesverbands wurden - u.a. auch mit einer Satzungsänderung - vorangetrieben. Der BV NeMO setzt sich für mehr Demokratie, Partizipation und Bildung für alle ein! Das neue Vorstandsteam freut sich sehr darauf, in den nächsten drei Jahren mehr Zeit und Esprit in die Verbandsarbeit zu investieren.

ECHO

# "Ich ging voller Aufregung zum Gericht, und jedes Mal kam ich enttäuschter zurück."

## Familie Kubaşık erzählte von ihren Erfahrungen

**Gamze**, die Tochter des von der NSU in Dortmund ermordeten **Mehmet Kubaşık**, und seine Frau **Elif Kubaşık** berichteten über ihre Erfahrungen. Im Interview im DKH gab Elif Kubaşık an, dass sie 1991 als politische Flüchtlinge illegal nach Deutschland gekommen seien und erzählte von ihren Asylerfahrungen. Sie sagte: "Das Deutschland, das vor unserer Ankunft in dem Heimatland beschrieben wurde, war nicht dasselbe, in dem wir lebten.", Ihr Mann, Mehmet Kubaşık, sei ein sehr guter Mensch gewesen und sie fuhr wie folgt fort: „Wir waren eine sehr gute Familie, ich habe ihm vertraut, ich habe nicht an seine Schuld geglaubt. Ich habe meinen Kampf für die Aufklärung dieses Mordes immer fortgesetzt. Bevor die NSU bekannt wurde, gab es immer Fragen: Warum, wer hat das gemacht und aus welchem



Gamze (2. v.l.) und Elif Kubaşık (3. v.l.) auf der Bühne des DKH

Foto: DKH

Grund? Während ich ein glückliches Leben habe, kommt plötzlich jemand, den wir nicht kennen, zerstört unser Leben. Die Leute um uns herum sahen uns sehr skeptisch an. Sie sagten, dass sie ihn nicht ohne Grund getötet

haben werden, indem sie ihm in den Kopf geschossen haben.“

### „ICH KANN KEINEM VERTRAUEN“

Elif Kubaşık erzählte, dass ihre Kinder auf der Straße herumge-

schubst wurden und die Leute sagten "Ihr seid eine schlechte Familie". "Ich hatte Angst, ich habe die Kinder nur für eine gewisse Zeit draußen spielen lassen. Die Polizei fragte uns nach jemandem mit Bart, Schulranzen und Mütze auf einem Fahrrad. Als ich so jemanden sah, wartete ich darauf, dass er erst an mir vorbei war, und dann ging ich weiter“. Elif Kubaşık erzählte, dass sich ihr Blick auf die Menschen geändert habe und sie das Gefühl habe, niemandem mehr zu vertrauen, sie habe große Hoffnungen auf die Aufklärung der NSU-Morde gehabt und vertraute der Justiz.

### "DIE JUNGEN LEUTE"

Sie erwartete, dass die Kriminellen aufgedeckt und mit den härtesten Strafen bestraft werden, auch diejenigen, die die Mörder

unterstützt haben. Es wurden Versprechungen gemacht, auch von der Bundeskanzlerin, dass die Morde aufgeklärt werden. Nichts ist so geworden, wie sie es erwartet hatte. "Ich ging voller Aufregung zum Gericht, und jedes Mal kam ich enttäuschter zurück. Die Hauptkriminellen wurden nicht berührt, nur diese Beiden standen vor Gericht. Als Gründe wurden im letzten Gericht die Familien der Angeklagten und deren Kindheit angeführt. Ich hatte auch 3 Kinder. Ihre Existenz wurde nie erwähnt. Einer aus den Opferfamilien wollte sprechen. Der Staatsanwalt hat ihm keine Gelegenheit gegeben sich zu äußern, er wäre rausgeschmissen worden, wenn er nicht geschwiegen hätte. Sie waren alle sehr junge Leute, welches Recht hatten sie, sie zu töten?"

(Nordstadt/SdN)

# Insist gewinnt den Dortmunder Heimatpreis

Die Dortmunder Bürger\*innen wählten das Projekt „INSIST“ des „Verbund der sozial-kulturellen Migrant\*innenvereine in Dortmund e. V. (VMDO)“ auf den dritten Platz, der mit einem Preisgeld von 2.500 Euro dotiert ist. „Traditionen bewahren und Neues wagen, das muss immer die Waage halten, damit die Gesellschaft beieinander bleibt“, so Oberbürgermeister Thomas Westphal, der zusammen mit Andrea Allendorf, Leiterin der Koordinierungsstelle Heimat im Amt für Stadterneuerung, die Gäste in der Hörder Burg durch den Abend führte. „Die Weiterentwicklung des Heimatgedankens in Dortmund als Großstadt der Nachbarn zeichnet alle Projekte aus, die sich in diesem Jahr beworben haben. Projekte, die

aus der Notsituation der Pandemie weiterentwickelt wurden, den Umweltgedanken aufgreifen, das soziale Miteinander diverser Gruppen fördern oder die Gesundheit im Fokus haben – eines ist allen Projekten gemeinsam: Ein außerordentlich hohes bürgerschaftliches Engagement.“ Die stellvertretende Geschäftsführerin des VMDO, Saziye Altundal-Köse, nahm den Heimatpreis von Oberbürgermeister Thomas Westphal in der Hörder Burg entgegen.

ECHO



OB Thomas Westphal übergibt den Heimatpreis an Saziye Altundal-Köse

Foto: Roland Gorecki

DIE ECHO-REDAKTION WÜNSCHT ALLEN LESERN UND FREUNDEN SCHÖNE, BESINNLICHE FESTTAGE UND EIN GUTES UND GESUNDES NEUES JAHR.

## Rechtsextreme in Sicherheitsbehörden

Seit der Selbstenttarnung des NSU vor zehn Jahren versuchen die Behörden, aus den Fehlern von damals zu lernen. Dazu gehört, stärker gegen Rechtsextreme in den eigenen Reihen vorzugehen. Der MEDIENDIENST INTEGRATION hat eine Chronik rechter Vorfälle in Behörden zusammengestellt und recherchiert, mit welchen Maßnahmen Bund und Länder gegen solche Fälle vorgehen.

Elf Jahre lang, von 2000 bis 2011, beging der sogenannte Nationalsozialistische Untergrund (NSU) rassistische Morde, Sprengstoffanschläge und Banküberfälle, ohne aufgehalten zu werden. Der Verfassungsschutz und die Polizei vermuteten die Täter\*innen fälschlicherweise im Milieu der Organisierten Kriminalität. Seitdem versuchen die Behörden, aus den Fehlern von damals zu lernen. Dazu gehört, stärker gegen Rechtsextreme in den eigenen Reihen vorzugehen. Welche Maßnahmen haben Bund und Länder getroffen?

Eine MEDIENDIENST-Recherche zeigt:

### Einstellungsverfahren

Um Rechtsextreme gar nicht erst in Sicherheitsbehörden einzustellen, fordern Fachleute, die Landesämter für Verfassungsschutz anzufordern, ob Bewerber\*innen in der Vergangenheit durch rechtsextremes Verhalten aufgefallen sind. In nur sechs Bundesländern führt die Polizei für alle Bewerber\*innen solche Abfragen durch (Bayern,

Bremen, Hamburg, NRW, Rheinland-Pfalz, Saarland).

### Wiederholte Überprüfungen im Laufe des Berufs

- Hamburg wiederholt als einziges Bundesland die Anfragen beim Verfassungsschutz zu rechtsextremen Aktivitäten von Polizist\*innen alle zehn Jahre.
- Bundespolizei, Bundeskriminalamt und Bundesverfassungsschutz wiederholen die Überprüfungen ihrer Mitarbeiter\*innen in regelmäßigen Abständen, die Bundeswehr hingegen nicht.

### Unabhängige Polizei-Beschwerdestellen

- 14 Bundesländer haben mittlerweile Polizeibeauftragte oder Beschwerdestellen eingerichtet oder planen die Einrichtung.
- Nur Bayern und das Saarland haben keine solche Stellen.
- Jedoch sollten diese Stellen, um wirksam zu sein, von der Innenverwaltung unabhängig sein. Das ist bisher in nur 7 von 16 Bundesländern der Fall

### Rassismustudien in der Polizei

Fachleute fordern, unabhängige Rassismus-Studien in den einzelnen Sicherheitsbehörden durchzuführen.

- Nur fünf Bundesländer haben Rassismustudien für ihre Landespolizeien in Auftrag gegeben: Berlin, Hamburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Thüringen (geplant).
- Die übrigen Bundesländer haben keine Studien in Auftrag gegeben.

Das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt untersucht derzeit mit Unterstützung des Bundesinnenministeriums Rassismus in staatlichen Behörden.

### Wie viele Fälle von Rechtsextremisten in Sicherheitsbehörden sind bekannt?

Die Lageberichte verschiedener Behörden zum Thema zeigen: Sicherheitsbehörden nehmen das Thema ernster als zuvor. Und sie schauen genauer hin, wenn es um Rechtsextreme in ihren eigenen Reihen geht. Die Zahl der bekannt gewordenen Fälle



ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Die Zahlen aus den Lageberichten zeigen eine Zunahme von Ermittlungen wegen rechtsextremer Verdachtsfälle in den Sicherheitsbehörden in den letzten Jahren. Seit Anfang 2017 wurden Ermittlungen wegen des Verdachts von Rechtsextremis-

mus eingeleitet:

- bei den Behörden der Länder in 319 Verdachtsfällen (Polizei, LKAs, Verfassungsschutz),
- bei den Bundesbehörden in 58 Verdachtsfällen (u.a. Bundespolizei, BKA, Zoll),
- beim Militärischen Abschirmdienst in 1.064 Verdachtsfällen

(v.a. Bundeswehr).

Das Bundesamt für Verfassungsschutz hat 34 Fälle von Rechtsextremen in Sicherheitsbehörden näher untersucht. Die Mehrzahl der Rechtsextremen arbeitete bei der Polizei (22).

Donata Hasselmann, Joe Bauer, Carsten Wolf und Carl Melchers

## Mehr Vielfalt bei der Polizei

In vielen Bundesländern steigt der Anteil von neu eingestellten Polizist\*innen mit "Migrationshintergrund". Zum ersten Mal konnte auch die Bundespolizei Daten zu ihren Mitarbeiter\*innen vorlegen.

Zum vierten Mal hat der MEDIENDIENST Daten zu Polizist\*innen mit Migrationshintergrund erhoben. Die Bundespolizei sowie neun Landespolizeien konnten Angaben machen. Das Ergebnis: In den meisten Bundesländern ist der Anteil der neu eingestellten Polizist\*innen mit Einwanderungsgeschichte in den letzten Jahren gestiegen.

Die Bundespolizei konnte zum ersten Mal Daten liefern. Die Zahl der Mitarbeiter\*innen mit Migrationshintergrund hat sich seit 2009 verdreifacht. Ihr Anteil unter allen Mitarbeiter\*innen liegt aber bei nur 3,4 Prozent (Stand Januar 2021).

Dass der Anteil von neu eingestellten Polizist\*innen mit Einwanderungsgeschichte steigt,



Polizeianwärter\*innen der Thüringer Polizei. Fast alle Landespolizeien werben um junge Menschen mit Einwanderungsgeschichte – außer die Polizei in Sachsen und Thüringen.

Foto: dpa

liegt offenbar auch an den vielen Werbe- und Rekrutierungs-

kampagnen: Mit Ausnahme von Sachsen und Thüringen spre-

chen alle Landespolizeien gezielt junge Menschen mit Migrationshintergrund an, um sie für den Polizeidienst zu gewinnen. Dazu zählen Werbekampagnen mit Polizist\*innen aus Einwandererfamilien, Infoveranstaltungen an Schulen und mehrsprachiges Informationsmaterial. Vergleicht man die Zahlen der Neueinstellungen mit dem Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Landesbevölkerung, zeigt sich: Menschen mit Migrationshintergrund sind unterrepräsentiert. Ausnahmen sind Berlin und Sachsen-Anhalt.

Zu den Daten: Die Zahlen basieren auf freiwilligen Angaben. Nur die Bundespolizei und die Landespolizei Niedersachsen befragt alle

Mitarbeiter\*innen, viele andere Landespolizeien neu Eingestellte und Bewerber\*innen. Die Daten haben deshalb keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Daten über den Migrationshintergrund der Mitarbeiter\*innen des Bundeskriminalamts und der Bundes- und Landesverfassungsschutzämtern liegen nicht vor.

### Bundespolizei

Seit 2009 erhebt die Bundespolizei auf freiwilliger Basis Daten zum Migrationshintergrund ihrer Mitarbeiter\*innen. Zum 1. Januar 2021 haben demnach von den rund 46.500 Mitarbeiter\*innen der Bundespolizei mehr als 1.600 Personen einen Migrationshintergrund, das sind nur 3,4 Prozent. Seit 2009 hat sich die Zahl der Mit-

arbeitenden mit Einwanderungsgeschichte mehr als verdreifacht. Da der Migrationshintergrund auf freiwilliger Basis erhoben wird, geht das Innenministerium davon aus, dass der tatsächliche Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund höher ist.

### Bundesländer

Berlin bleibt das Bundesland mit dem höchsten Anteil Neueingestellter mit einer Einwanderungsgeschichte. Ihr Anteil an allen Polizeianwärter\*innen entspricht etwa dem Anteil der Menschen mit Einwanderungsgeschichte in der Gesamtbevölkerung der Hauptstadt (33,1 Prozent).

Donata Hasselmann, Vivian Wilmot und Fabio Ghelli

## Rechtsextremismus in Dortmund stark rückläufig

Polizei Dortmund zieht positive Bilanz im Kampf gegen rechte Straftaten



Seit 2015 gibt es in Dortmund eine Soko Rechts bei der Polizei, Grund dafür war der extreme Anstieg von Straftaten aus dem

rechtsextremen Milieu, insbesondere im Stadtteil Dorstfeld. Insbesondere die damalige Flüchtlingsbewegung aus Syrien

und anderen Kriegsgebieten gaben der rechtsextremen Szene Auftrieb, auch die große zivilgesellschaftliche Anteilnahme und Hilfe führten zu Demonstrationen der Rechten bis hin zu zahlreichen Gewalttaten.

2016 wurde sogar die Reinoldikirche in der City von rechten Aktivisten gewaltsam besetzt, dann tauchte der Schriftzug „Nazi-Kiez“ in der Emscherstraße in Dorstfeld auf.

Doch die Stadt wehrte sich auf allen Ebenen, die Stadtpolitiker bezogen klare Stellung gegen den Rechtsextremismus, die Polizei zeigte sehr viel mehr Präsenz in Dorstfeld und in der

Nordstadt, es wurde die Soko Rechts gegründet, mit dem Auftrag die rechtsextremistische Kriminalität intensiv zu bekämpfen. Vor allem die Dortmunder Bevölkerung in den Stadtteilen machte gegen die Rechten mobil, praktisch jede Demo von Rechts wurde mit einer Gegen-demo beantwortet, fast immer mit einer sehr viel höheren Teilnehmeranzahl.

Diese gemeinsamen Anstrengungen zeigten Wirkung. Die „Nazi-Kiez“-Mauer wurde unter Polizeischutz mit dem Schriftzug „Our colours are beautiful“ übermalt, die Polizei erhöhte die Präsenz von

Streifenwagen. Laut Aussage der Polizei wurden seit 2016 ca. 10.000 Streifen in Dorstfeld gefahren.

Führende Köpfe der rechtsextremen Szene verließen in 2020 die Stadt in Richtung Sachsen, allen voran Michael Brück, der die Partei „Die Rechte“ gründete und für diese Partei im Rat der Stadt Dortmund saß. Seitdem hat die rechte Szene in Dortmund einiges an Wirkung verloren.

Der Rückgang der Straftaten aus dem rechten Milieu lässt hoffen, die Polizei verweist auf einen Rückgang für den Zeitraum zwischen 2015 und 2020 um über

52%. Während im Jahr 2015 noch 424 Straftaten begangen wurden, waren es 203 in 2020. Auch die Gewalttaten gingen zurück von 49 (2015) auf 13 (2020).

In den fünf Jahren wurden 105 Urteile gegen sogenannte Intensivstraftäter gesprochen. Die Polizei hat vor, den Druck auf die rechte Szene aufrechtzuerhalten, die Soko Rechts bleibt auf unbestimmte Zeit bestehen.

Das ist auch nötig, denn die rechtsextreme Szene ist immer noch aktiv, wenn auch momentan leiser als in den vergangenen Jahren. Doch Dortmund scheint im Kampf gegen Rechts auf einem guten Weg.

Hansgeorg Schmidt

# Demenz ist in der ersten Generation auf dem Vormarsch!



Von der MIA Servicestelle für Ältere Migrant\*innen des VMDO wurde am 15. September im Haus der Vielfalt ein Seminar zum Thema **"Psychische Erkrankungen bei älteren Migrant\*innen: Depression, Demenz"** organisiert. Das Seminar wurde von Dr. med. Murat Ozankan, Fachpsychiater und Psychotherapeut der LVR-Klinik Langenfeld, Stellvertretender Leiter in der Abteilung Allgemeine Psychiatrie, Direktor des Interkulturell Psychiatrischen Zentrums, durchgeführt. Das Seminar wurde von 30 Teilnehmer\*innen besucht.

Das Seminar beschäftigte sich mit folgenden Themen:

- Meine Mutter/mein Vater wurde extrem vergesslich - Ist das normal oder nicht, wenn sie älter werden? ein Zeichen von Demenz?
- Was ist Demenz, wer ist dement?
- Was ist nach einer Demenz-Diagnose zu tun?
- Demenzbehandlung
- Kommunikation mit Menschen mit Demenz
- Zehn Regeln für Angehörige von Patienten
- Fragen und Antworten

Saziye Altundal – Köse, Stellvertretende Geschäftsführerin des VMDO e.V., hielt die Eröffnungsrede; Seit 2014, so die Agentur, gibt es viele Studien über ältere Einwanderer, und sie arbeiten auf eine Institutionalisierung hin. Sie sagte, dass sie versuchen, sich in diesem Bereich zu institutionalisieren, um die grundlegenden Probleme der älteren Migranten zu untersuchen und zu lösen. Familien mit Patienten, türkische Einrichtungen und Moscheen zeigten großes Interesse an dem Seminar.

Dr. Murat Ozankan erklärte, dass diejenigen, die in erster Generation nach Deutschland kamen, jetzt älter sind und dieses Segment die Demenz erhöht hat. Er betonte, dass ältere Menschen mit Alzheimer andere Lösungen in Betracht ziehen sollten, z.B. externe Unterstützung für die Tagespflege, insbesondere bei der Pflege und Unterstützung ihrer Kinder, damit sie die Möglichkeit haben sich zu erholen, wenn sie das Gefühl ha-

ben, dass ihre Kraft erschöpft ist. Er sagte, es gebe viele Möglichkeiten in Deutschland zur Unterstützung und die sollten genutzt werden. Gerade als Arzt erklärte er, dass es wichtig sei, mit dem Patienten in seiner eigenen Sprache zu kommunizieren. Er betonte, wie wichtig es sei, dass Familienmitglieder der Wohltätigkeitsgruppe beitreten oder Familien in Form von Selbst-



Dr. med. Murat Ozankan während seines Vortrags

Foto: J.Abolnikov

hilfgruppen zur gegenseitigen Unterstützung zusammenkommen." Während er mit den Fragen der Teilnehmer fortfuhr, gab Dr. Ozankan Beispiele und betonte, dass Depressionen nicht mit Demenz verwechselt werden sollten und das sie individuelle Symptome haben.

Dr. Gürsel Çapanoglu und Saziye Altundal-Köse, die für das MIA-Projekt verantwortlich sind, sagten, dass solche Seminare und Treffen weiterhin die Verbände unterstützen und informieren werden, die die Arbeit mit älteren Einwanderern, ihren Familien und älteren Menschen organisieren wollen.

### Schulung für Alltags- und Demenzbetreuer\*innen:

Nach einer 40-stündigen Schulung im Haus der Vielfalt bekamen 17 Teilnehmer\*innen ihr Zertifikat für die ehrenamtliche Alltags- und Demenzbetreuung. Das Verbundseminar wurde in Kooperation mit der Stadt Dortmund, dem Regionalbüro Dortmund, der Diakonie und dem VMDO durchgeführt. Die Mehrheit dieser Ehrenamtlichen waren Migrant\*innen. Sie

werden in der Lage sein, ältere Patienten auf Arabisch, Türkisch, Griechisch, Kurdisch und Vietnamesisch zu versorgen.

Die Alltagsbegleiter\*innen werden für ihre Dienste mit einer Gebühr entschädigt.

Der VMDO e.V. hat am 8. November 2021 zusammen mit der Servicestelle MIA – Migrant\*innen im Alter, der Selbsthilfe-Kontaktstelle Dortmund und dem Team des Projektes des Paritätischen NRW „Migration und Selbsthilfeaktivierung“ einen Workshop zum Thema „Wie gründe ich eine Selbsthilfegruppe?“ gestaltet.

Das Interesse der Einwanderer an

diesem Workshop war groß. In diesem Workshop wurden folgende Themen behandelt:

- Selbsthilfe, was ist das eigentlich?
  - Was passiert in Selbsthilfegruppen und warum sind sie für viele so hilfreich?
  - Wie finden Interessierte mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln Zugang zu Selbsthilfegruppen?
  - Wie kann das Thema in Ihrer Organisation verankert werden?
- Selbsthilfegruppen in Deutschland erfahren viel Aufmerksamkeit und Beteiligung. Ein Beispiel unter Migrant\*innen ist die Gruppe "Vergiss mich nicht", die die Familien von Demenzkranken vor Corona innerhalb des VMDO gegründet haben.

Das MIA-Projekt organisiert viele Seminare und Workshops für ältere Migrant\*innen und solche, die in diesem Bereich arbeiten möchten. Das Projekt unterstützt Migrantenselbstorganisationen, die für ältere Menschen einen Arbeitsbereich aufbauen möchten.

Dr. Gürsel Çapanoglu



Teilnehmer\*innen des Seminars

Foto: J.Abolnikov

# Ausbildung fürs Ehrenamt: Senior\*innen und Angehörige professionell begleiten

Der Kreis der Alltags- und Demenzbetreuer\*innen in Dortmund wächst: Im November nahmen 16 Ehrenamtliche, die zuvor eine 40-stündige Basis-schulung absolviert hatten, ihre Zertifikate entgegen. Es war die insgesamt elfte Schulung, bei der Ehrenamtliche verschiedene Aspekte rund um die Betreuung von Menschen mit Pflegebedarf und mit Demenz kennenlernten. Unter dem Motto „Wir betreuen mit dem Herzen, mit der Hand und dem Verstand“ gehen alle Absolvent\*innen mit neuem Know-how nun ins Ehrenamt. Die nächsten Schulungen starten, sobald sich ausreichend Interessiert gemeldet haben.

In der Schulung geht es thematisch u.a. um Demenz und andere Alterserkrankungen, um Rechtsgrundlagen wie Pflegeversicherung, Betreuungsrecht und Patientenverfügung, um pflegerische Aspekte (Sturzprophylaxe, Ernährung bei Demenz), Betreuungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten, Kommunikation und Wohlbefinden bei Demenz, Biografiearbeit und die Situation der pflegenden Angehörigen. Für die Schulungen kooperieren Stadt Dortmund, Regionalbüro Dortmund, der Verbund sozial-kultureller Migrant\*innenvereine Dortmund e.V. (VMDO) und Diakonie. Diese Partner koordinieren die ehrenamtlichen Betreuungsangebote für Senior\*innen mit und ohne Pflegegrad sowie Ent-



Die neuen Alltags- und Demenzbegleiter mit ihrem Zertifikat

Foto: J.Abolnikov

lastungsangebote für pflegende Angehörige. Die ausgebildeten Helfer\*innen werden durch die Angehörigen bezahlt, diese können den Einsatz anschließend über die Pflegekasse abrechnen. Voraussetzung hierfür ist, dass die freiwilligen Helfer\*innen den genannten Einführungskurs absolviert haben, der sie umfassend auf ihren Einsatz vorbereitet.

ECHO

### Weitere Infos zur Alltags- und Demenzbetreuung und Anmeldung für die nächsten Kurse bei den drei Partnern:

- Diakonie: [pflege@diakoniedortmund.de](mailto:pflege@diakoniedortmund.de), (0231) 8494745,
- Stadt Do: [seniorenbegleitservice@stadt-do.de](mailto:seniorenbegleitservice@stadt-do.de), (0231) 5024569,
- VMDO: [g.capanoglu@vmdo.de](mailto:g.capanoglu@vmdo.de), (0231) 28678755



Unter dem Dach des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Dortmund haben sich rund 200 gemeinnützige Vereine, Organisationen und Initiativen zusammengeschlossen. Sie bieten Unterstützungsleistungen in allen Lebensbereichen an:

- Beratung bei Ehe- und Lebenskrisen
- Unterstützung bei der Betreuung von Kindern
- Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene
- Unterstützung bei psychischen Erkrankungen
- Hilfen für Menschen mit Behinderungen
- Hilfen in Notlagen und bei besonderen sozialen Schwierigkeiten
- Selbsthilfeunterstützung

### Kontakt über

Paritätischer Wohlfahrtsverband NRW  
Kreisgruppe Dortmund  
Ostenhellweg 42-48/Eingang Moritzgasse  
44135 Dortmund  
Telefon: (02 31) 189989-0, Fax: -30  
[dortmund@paritaet-nrw.org](mailto:dortmund@paritaet-nrw.org)  
[www.dortmund.paritaet-nrw.org](http://www.dortmund.paritaet-nrw.org)

### Zum Paritätischen Dortmund gehören:

- 66 Angebote der Kinderbetreuung und Kinderbildung in Tagesstätten, im Offenen Ganztags und in der Tagespflege
- 64 Initiativen des bürgerschaftlichen Engagements in allen Sozial- und Jugendbereichen
- 28 Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe und Altenpflege
- 22 Organisationen der Behindertenhilfe
- 21 Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendhilfe
- 20 Organisationen im Bereich der Migration und interkulturellen Arbeit
- 19 Anbieter von Gesundheits- und Suchtkrankenhilfen
- 17 Beschäftigungs- und Qualifizierungsinitiativen sowie Bildungsstätten
- 13 spezifische Beratungsstellen und -angebote für Kinder und Familien, Frauen und Homosexuelle
- 9 Hilfseinrichtungen für Menschen in Not sowie Schuldner- und Sozialberatung
- 4 Angebote des Quartiersmanagements und der Gemeinwesenarbeit
- 1 Hilfs- und Rettungsdienst
- 1 Selbsthilfe-Kontaktstelle zur Unterstützung von über 400 Selbsthilfegruppen

# Wichtige Adressen und AnsprechpartnerInnen

## MIA-DO-KOMMUNALES INTEGRATIONSZENTRUM DORTMUND

MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund arbeitet an der Umsetzung des „Masterplan Integration“.  
Betenstr. 19, 44122 Dortmund  
Tel: 0231-5026449, Fax: 0231-5010027  
E-Mail: miadoki@dortmund.de  
Internet: miadoki.dortmund.de

## BÜRGERDIENSTE

Tel.: (0231) 50-13331 oder 50-13332, buergerdienste@stadtdo.de

## EINBÜRGERUNG

Info-Service-Nr.: **0231-5026999**.  
Online-Terminvereinbarung unter [www.einbuengerung.dortmund.de](http://www.einbuengerung.dortmund.de)  
E-Mail: [einbuengerung@stadtdo.de](mailto:einbuengerung@stadtdo.de)  
Die Einbürgerungsstelle:  
Stadthaus Olpe 1, 44135 Dortmund.  
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do und Fr.  
07:30 - 12:00 Uhr

## INTEGRATIONS-SPRACHKURSTRÄGER

**Auslandsgesellschaft Deutschland e.V.**  
Steinstraße 48, 44147 Dortmund  
Tel.: 0231-838000  
[info@auslandsgesellschaft.de](mailto:info@auslandsgesellschaft.de)  
[www.auslandsgesellschaft-deutschland.de](http://www.auslandsgesellschaft-deutschland.de)

**Planerladen e.V., Sprachförderung**  
Rückertstraße 28, 44147 Dortmund  
Tel.: 0231-828362  
[sprachfoerderung@planerladen.de](mailto:sprachfoerderung@planerladen.de)  
[www.planerladen.de](http://www.planerladen.de)

**pdL – Projekt Deutsch lernen**  
Interkulturelles Zentrum am Burgtor  
Münsterstraße 9-11, 44145 Dortmund  
Tel.: 0231-839822  
[www.vfz.de](http://www.vfz.de), E-Mail: [office@vfz.de](mailto:office@vfz.de)

**Berlitz Deutschland GmbH**  
Hohe Straße 1, 44139 Dortmund  
Tel.: 0231-1385060  
Fax: 0231-13850669  
[dortmund@berlitz.de](mailto:dortmund@berlitz.de)  
[www.berlitz.de](http://www.berlitz.de)

**CJD-Sprachschule**  
Haus am Park, Evinger Parkweg 11  
44339 Dortmund  
Tel.: 0231-985023-9998  
[barbara.fertsch@cjd-dortmund.de](mailto:barbara.fertsch@cjd-dortmund.de)  
[www.cjd-dortmund.de](http://www.cjd-dortmund.de)

**IB Geschäftsstelle Dortmund**  
Schwanenstraße 30, 44135 Dortmund  
Tel.: 0231-58449860  
[sbs-dortmund@internationaler-bund.de](mailto:sbs-dortmund@internationaler-bund.de)  
[www.internationaler-bund.de](http://www.internationaler-bund.de)

**Kath. Bildungswerk der Dortmunder Dekanate e.V.**  
Propsteihof 10, 44137 Dortmund  
Tel.: 0231-1848249  
[gahle@kbs-dortmund.de](mailto:gahle@kbs-dortmund.de)  
[www.kbs-dortmund.de](http://www.kbs-dortmund.de)

**TÜV-Nord Bildungszentrum Dortmund**  
Bärenbruch 128, 44379 Dortmund  
*Bildungsberater für Unternehmen und Privatkunden*  
*Daniel Paar*: Tel.: 0231-96700035, H.: 0171-7646102  
*Ronald Kaczynski*: Tel.: 0231-96700031  
E-Mail: [r.kaczynski@tuv-nord.de](mailto:r.kaczynski@tuv-nord.de)

**VHS Dortmund**  
Hansastraße 2-4, 44137 Dortmund  
Tel.: 0231-50-24705  
[jdieckerhoff@stadtdo.de](mailto:jdieckerhoff@stadtdo.de)  
[www.vhs.dortmund.de](http://www.vhs.dortmund.de)  
**VHS Dortmund – persönliche Beratung**  
Infos unter [www.vhs.dortmund.de](http://www.vhs.dortmund.de) und im gedruckten Programmheft.  
Allgemeine Auskünfte: 0231-50-24727

**Westfalia Bildungszentrum e.V.**  
Bissenkamp 12-16, 44135 Dortmund  
Bürozeiten:  
montags - freitags 09:00-18:00  
Telefon: 0231-33015438  
[info@wbzev.de](mailto:info@wbzev.de)

**Bildungswerk Stadtteil-Schule Dortmund e.V.**  
Bornstr. 83, 44145 Dortmund  
Tel: 0231/58693871  
[kkeinemann@stadtteil-schule.de](mailto:kkeinemann@stadtteil-schule.de)  
[www.stadtteil-schule.de](http://www.stadtteil-schule.de)

## INTEGRATIONSAGENTUREN

**Planerladen e.V. Integrationsagentur Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit im Handlungsfeld Wohnen**  
Schützenstraße 42, 44147 Dortmund  
Tel. 0231-8820700  
[integration@planerladen.de](mailto:integration@planerladen.de)  
[www.planerladen.de](http://www.planerladen.de)  
[www.integrationsprojekt.net](http://www.integrationsprojekt.net)

**AWO UB Dortmund**  
Klosterstr. 8-10, 44135 Dortmund  
Tel.: 0231-9934-210  
[r.erdmann@awo-dortmund.de](mailto:r.erdmann@awo-dortmund.de)  
[www.awo-dortmund.de](http://www.awo-dortmund.de)

**Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Dortmund e.V.**  
Beurhausstr. 71, 44137 Dortmund  
Tel.: 0231-1810218  
[karin.langrzyk@drk-dortmund.de](mailto:karin.langrzyk@drk-dortmund.de)  
[www.drk-dortmund.de](http://www.drk-dortmund.de)

**Jüdische Kultusgemeinde Groß-Dortmund**  
Prinz-Friedr.-Karl-Str. 9,  
44135 Dortmund  
Tel.: 0231-55747213  
[dick@jkgd.de](mailto:dick@jkgd.de), [www.jg-dortmund.de](http://www.jg-dortmund.de)

**Caritasverband Dortmund e. V.**  
Bernhard-März-Haus  
Osterlandwehr 12-14,  
44145 Dortmund  
Tel.: 0231-86108020  
[bmaerz@caritas-dortmund.de](mailto:bmaerz@caritas-dortmund.de)  
[www.caritas-dortmund.de](http://www.caritas-dortmund.de)

**Stadtteil-Schule Dortmund e.V.**  
Berenice Becerril Ortiz  
Oesterholzstr. 120, 44145 Dortmund  
Tel: 0231/2866255  
[bbecerril@stadtteil-schule.de](mailto:bbecerril@stadtteil-schule.de)  
[www.stadtteil-schule.de](http://www.stadtteil-schule.de)

## MIGRATIONS-BERATUNGSSTELLEN

**Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Dortmund**  
Klosterstraße 8-10, 44135 Dortmund  
Tel.: 0231-9934-0  
[info@awo-dortmund.de](mailto:info@awo-dortmund.de)  
[www.awo-dortmund.de](http://www.awo-dortmund.de)

**Caritasverband Dortmund e.V.**  
Bernhard-März-Haus  
Osterlandwehr 12-14, 44145 Dortmund  
Tel.: 0231-861080-0  
[bmaerz@caritas-dortmund.de](mailto:bmaerz@caritas-dortmund.de)  
[www.caritas-dortmund.de](http://www.caritas-dortmund.de)

**Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Dortmund e.V.**  
Beurhausstraße 71,  
44137 Dortmund  
Tel.: 0231-1810-0  
[migrationsberatung@drk-dortmund.de](mailto:migrationsberatung@drk-dortmund.de)  
[www.drk-dortmund.de](http://www.drk-dortmund.de)

**Diakonisches Werk Dortmund**  
Rolandstraße 10, 44145 Dortmund  
Tel.: 0231-8494-600  
[sozialbuero@diakoniedortmund.de](mailto:sozialbuero@diakoniedortmund.de)  
[www.diakoniedortmund.de](http://www.diakoniedortmund.de)

**IN VIA Dortmund e.V. Jugendmigrationsdienst**  
Propsteihof 10, 44137 Dortmund  
Tel.: 0231-1848-142

[u.kurz@invia-dortmund.de](mailto:u.kurz@invia-dortmund.de)  
[www.invia-dortmund.de](http://www.invia-dortmund.de)

**Stadtteil-Schule Dortmund e.V.**  
Gabi Frohnert  
[gfrohnert@stadtteil-schule.de](mailto:gfrohnert@stadtteil-schule.de)  
Oesterholzstr. 120,  
44145 Dortmund  
Tel: 0231/28662580  
[www.stadtteil-schule.de](http://www.stadtteil-schule.de)

## HILFE UND ANGBOTE FÜR FRAUEN

**Dortmunder Mitternachtsmission Beratungsstelle für Prostituierte und Opfer von Menschenhandel**  
Dudenstraße 2-4,  
44137 Dortmund  
Tel.: 0231-144491  
[mitternachtsmission@gmx.de](mailto:mitternachtsmission@gmx.de)  
[www.mitternachtsmission.de](http://www.mitternachtsmission.de)  
**Frauenberatungsstelle Frauen helfen Frauen e.V.**  
Märkische Straße 212-218,  
44141 Dortmund  
Tel.: 0231-521008  
[frauen@frauenberatungsstelle-dortmund.de](mailto:frauen@frauenberatungsstelle-dortmund.de)  
[www.frauenberatungsstelle-dortmund.de](http://www.frauenberatungsstelle-dortmund.de)

**Frauenübernachtungsstelle Diakonisches Werk**  
Prinz-Friedrich-Karl-Straße 5  
44135 Dortmund  
Tel.: 0231-584496-0  
[fues@diakoniedortmund.de](mailto:fues@diakoniedortmund.de)  
[www.diakoniedortmund.de](http://www.diakoniedortmund.de)

**Frauzentrum Huckarde**  
Arthur-Beringer-Straße 42  
44369 Dortmund  
Tel.: 0231-391122  
[info@frauenzentrum-huckarde.de](mailto:info@frauenzentrum-huckarde.de)  
[www.frauzentrum-huckarde.de](http://www.frauzentrum-huckarde.de)

**Mehrgenerationenhaus Mütterzentrum Dortmund e.V.**  
Hospitalstraße 6,  
44149 Dortmund  
Tel.: 0231-141 662  
[buero@muetterzentrum-dortmund.de](mailto:buero@muetterzentrum-dortmund.de)  
[www.muetterzentrum-dortmund.de](http://www.muetterzentrum-dortmund.de)  
Öffnungszeiten des offenen Treffs und des Cafés: Mo bis Fr 9:00 bis 18:00  
**LEBEDO, Beratungsstelle für lesbische und bisexuelle Frauen und deren Freunde und Angehörige**  
Goethestr. 66, 44147 Dortmund  
(Untergeschoss Edward-Clement-Haus),  
Tel.: 0231-98221440, [info@lebedo.de](mailto:info@lebedo.de)  
oder [brokemper@lebedo.de](mailto:brokemper@lebedo.de),  
[www.lebedo.de](http://www.lebedo.de)

## ERZIEHUNGSHILFE

**AMBE - Ambulante Erziehungshilfe (mehrsprachige Hilfe u. Betreuung)**  
*Öffnungszeiten und telefonische Sprechzeiten: Montag – Freitag 8-16 Uhr Rheinische Str. 169, 44147 Dortmund*  
*Telefon: 0231 286783-50 oder -51*  
*Fax: 0231 286783-49*

## BERATUNGSTELLEN

**Arbeitslosenzentrum**  
Leopoldstr. 16-20,  
44147 Dortmund  
Telefon: 0231-812124  
[info@alz-dortmund.de](mailto:info@alz-dortmund.de)  
[www.alz-dortmund.de](http://www.alz-dortmund.de)  
**Bürozeiten:** Mo., Mi., Do.: 08:30-16:00; Di.: 08:30-12:00, Fr.: 08:30-12:30 Uhr

**Soziales Zentrum Dortmund e.V.**  
Westhoffstr. 8-12,  
44145 Dortmund  
**Beratungsstelle Westhoffstraße:**  
Tel: 0231-840340.  
Fax: 0231-840341  
Mail: [info@westhoffstrasse.de](mailto:info@westhoffstrasse.de)  
[www.westhoffstrasse.de](http://www.westhoffstrasse.de)  
**Soziales Zentrum:**

Tel: 0231-840310  
**Seniorenwohnungen:**  
Tel: 0231-840338 (10-12Uhr)

**TRAIN OF HOPE DORTMUND E.V. Antidiskriminierungsstelle Dortmund**  
Münsterstr. 54,  
44145 Dortmund  
Tel : 0231/97062647

**FEEDBACK**  
Fachstelle für Jugendberatung & Suchtvorbeugung Dortmund  
Kuckelke 20,  
44135 Dortmund  
Tel.: 0231-70099290  
[info@feedback-dortmund.de](mailto:info@feedback-dortmund.de)  
[www.feedback-dortmund.de](http://www.feedback-dortmund.de)

**Selbsthilfe-Kontaktstelle Dortmund**  
Ostenhellweg 42-48,  
44135 Dortmund  
Tel.: 0231-529097.  
Fax: 0231-52090.  
[selbsthilfe-dortmund@paritaet-nrw.org](mailto:selbsthilfe-dortmund@paritaet-nrw.org)  
[www.selbsthilfe-dortmund.de](http://www.selbsthilfe-dortmund.de)  
**Sprechzeiten:** Mo + Mi 9:00-13:00 und 14:00-16:30 Uhr; Do 14:00-16:30 Uhr; Fr 9:00-13:00 Uhr und Telefonische Abendsprechzeit:  
1. Donnerstag im Monat 16.30-19.00

**Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe.-u. Lebensfragen**  
Klosterstraße 16,  
44135 Dortmund  
Telefon 0231-8494480  
**Erziehungsberatungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen**  
Joachimstr. 2, 44145 Dortmund  
Telefon 0231-86108515

**Beratungsstelle Scharnhorst**  
Hesseweg 24,  
44328 Dortmund  
Telefon 0231-239083

**Beratungsstelle für Personen deren Versicherungsstatus unklar ist Clearingstelle Gesundheit Dortmund**  
Ludwigstr. 14, 1. Etage,  
44135 Dortmund  
Tel.: 0231-28676022  
**Beratungssprachen:** Deutsch, Rumänisch, Serbisch, Katalanisch, Spanisch, Bulgarisch, Türkisch, Englisch, Mazedonisch, Italienisch

## GLEICHSTELLUNGSBE-AUFTRAGEN

**JobCenter Dortmund**  
Gabi Herweg-Zaide, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt  
Südwall 5-9,  
44137 Dortmund  
Tel.: 0231-842-1572  
[jobcenter-dortmund.bca@obcenterge.de](mailto:jobcenter-dortmund.bca@obcenterge.de)  
[www.jobcenterdortmund.de](http://www.jobcenterdortmund.de)

**Agentur für Arbeit Dortmund**  
Sladjana Mitrovic, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt und Migrationsbeauftragte  
Steinstr. 39,  
44147 Dortmund  
Tel.: 0231-842-1272  
[dortmund.bca@arbeitsagentur.de](mailto:dortmund.bca@arbeitsagentur.de)  
[www.arbeitsagentur.de/dortmund](http://www.arbeitsagentur.de/dortmund)

## QUARTIERSMANAGEMENTSBÜROS

**Geschäftsstelle Quartiersmanagement Nordstadt**  
Mallinckrodtstr. 56, 44145 Dortmund  
Tel.: 0231-2227373  
Martin Gansau, Projektleitung  
[info@nordstadt-qm.de](mailto:info@nordstadt-qm.de)  
[www.nordstadt-qm.de](http://www.nordstadt-qm.de)

**Quartiersbüro Hafen**  
Schillerstraße 37, 44147 Dortmund  
**Didi Stahlschmidt.**  
Sprechzeiten:  
Di 14-18 Uhr und Mi 9-12 Uhr.  
[hafen@nordstadt-qm.de](mailto:hafen@nordstadt-qm.de)

## BERATUNGSSTELLEN FÜR SENIOR(INN)EN

**Seniorenbüro Innenstadt West**  
Lange Str. 42, 44137 Dortmund  
Tel.: 0231-39572-14

**Seniorenbüro Innenstadt Ost**  
Märkische Str. 21,  
44141 Dortmund  
Tel.: 0231-50-29690

**Seniorenbüro Innenstadt Nord**  
Bornstr. 83,  
44145 Dortmund  
Tel.: 0231-4775240

**Seniorenbüro Dortmund-Aplerbeck**  
Aplerbecker Marktplatz 21,  
44287 Dortmund.  
Tel.: 0231-50-29390

**Seniorenbüro Dortmund-Brackel**  
Brackeler Hellweg 170,  
44309 Dortmund  
Tel.: 0231-50-29640

## WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DORTMUND

**NORDSTADT-BÜRO**  
Mallinckrodtstraße 2,  
4145 Dortmund  
Tel. 0231-286739-0  
[hubert.nagusch@stadtdo.de](mailto:hubert.nagusch@stadtdo.de)

## GESUNDHEITSBERATUNG

**Sozialpsychiatrischer Dienst - Beratungsstelle Mitte**  
Eisenmarkt 3,  
4137 Dortmund  
Tel.: 0231-5022534  
E-Mail: [53psych-mitte@stadtdo.de](mailto:53psych-mitte@stadtdo.de)

**Sozialpsychiatrischer Dienst - Beratungsstelle Nord**  
Bornstr. 239, 44145 Dortmund  
Tel.: 0231-5025391  
E-Mail: [53psych-nord@stadtdo.de](mailto:53psych-nord@stadtdo.de)

**Sozialpsychiatrischer Dienst - Methadonambulanz**  
Tel.: 0231 5025392, Fax: 0231 50-26638  
E-Mail: [53methad-amb@stadtdo.de](mailto:53methad-amb@stadtdo.de)  
Susanne Dillenhöfer, Ärztliche Leiterin

**Beratungsstelle zu sexuell übertragbaren Krankheiten, AIDS und Tuberkulose**  
Hövelstraße 8,  
44137 Dortmund  
Tel.: 0231-5023601. Fax: 0231-5023592  
E-Mail: [aidsberatung@stadtdo.de](mailto:aidsberatung@stadtdo.de)  
Internet: [dasaidsteam.dortmund.de](http://dasaidsteam.dortmund.de)  
(keine Anmeldung erforderlich)

**DROBS Drogenberatungsstelle**  
Schwanenwall 42,  
44135 Dortmund  
Tel.: 0231-4773760  
E-Mail: [info@drops-dortmund.de](mailto:info@drops-dortmund.de)  
[www.drops-dortmund.de](http://www.drops-dortmund.de)

## FLÜCHTLINGSARBEIT (VMDO E.V.)

**Flüchtlingsberatung VMDO e.V.**  
Beuthstr. 21, 44147 Dortmund  
Tel: 0231-28678242.  
Fax: 0231-28678166  
Sprechzeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 10-12 Uhr

**BeVi - Beratung der Vielfalt (VMDO e.V.)**  
**Beratungen zur Beruflichen Entwicklung**  
Beuthstraße 21,  
44147 Dortmund  
Gisela Reppel ([g.reppel@vmdo.de](mailto:g.reppel@vmdo.de))  
Antje Krah ([a.krah@vmdo.de](mailto:a.krah@vmdo.de))  
Telefonische Terminvereinbarung  
Tel.: 0231-28678744,  
Fax: 0231-28678166  
[www.vmdo.de/bevi/](http://www.vmdo.de/bevi/)

**KiVi - Kinder der Vielfalt (VMDO e.V.)**  
**Offener Kinder- und Jugendtreff für Kinder im Alter zwischen 6-14 Jahren**  
Beuthstraße 21, 44147 Dortmund

Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 15:00-20:00,

Sa.: 14:00-20:00, So.: 14:00-18:00 Uhr  
Tel.: 0231-28678163,  
[www.vmdo.de](http://www.vmdo.de), [f.toker@vmdo.de](mailto:f.toker@vmdo.de)  
**Samo.fa**

**Beratung und Begleitung von MO Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit**  
Leuthardstr. 1-7, 44135 Dortmund  
Armél Djine ([a.djine@vmdo.de](mailto:a.djine@vmdo.de))  
Johanna Jost ([j.jost@vmdo.de](mailto:j.jost@vmdo.de))  
Tel 0231 28676790, Fax 0231 28676792  
Telefonische Terminvereinbarung

**Bildungswerk Vielfalt Bereichsleitung Bildung Sprach-, Bildungs-, Sport und Kreativkurse**  
Beuthstr. 21, 44147 Dortmund  
Leitung: Kati Stüdemann  
Tel 0231 28678165, Fax 0231 28678166  
Email: [bildungswerk-vielfalt@vmdo.de](mailto:bildungswerk-vielfalt@vmdo.de)  
Erreichbar Mo – Do 9.00 – 14.00 Uhr

## Die Fachberatungsstelle für Migrant\*innenorganisationen

Leyla Boran: [l.boran@vmdo.de](mailto:l.boran@vmdo.de)  
Armél Djine: [a.djine@vmdo.de](mailto:a.djine@vmdo.de)  
Tel: 0231 286 767 92  
Mobil: 0176 128 678 72  
Leuthardstr. 5-7,  
44135 Dortmund

## Eltern- Kind Gruppen für Geflüchtete

**Kinderbetreuung, Beratung für Eltern, Netzwerkarbeit mit Bildungsinstitutionen**  
Felix Toker,  
Montag – Freitag, 8.00 – 14.00 Uhr  
Beuthstr. 21,  
44147 Dortmund

## "LOKAL WILLKOMMEN"

**Das Dortmunder Integrationsnetzwerk**  
Beratung - Hilfe - Information für Zugewanderte, Nachbarinnen und Nachbarn sowie Freiwillige

**"Entenpöth 34" - Zentrale Verwaltungsstandort**  
Entenpöth 34  
44263 Dortmund

**Innenstadt-Nord**  
Brunnenstraße 25  
44145 Dortmund  
E-Mail: [lokalwillkommen.in@stadtdo.de](mailto:lokalwillkommen.in@stadtdo.de)  
0231 50-11185, 0231 50-11182,  
0231 50-11186, 0231 50-11184  
0231 50-11187

**Innenstadt-West und -Ost**  
Elisabethstraße 5  
44139 Dortmund  
E-Mail: [lokalwillkommen.iwo@stadtdo.de](mailto:lokalwillkommen.iwo@stadtdo.de)  
0231 50-11197, 0231 50-11198

**Lütgendortmund**  
Lütgendortmunder Straße 128  
44388 Dortmund  
E-Mail: [lokalwillkommen.l@stadtdo.de](mailto:lokalwillkommen.l@stadtdo.de)  
0231 50-11167, 0231 50-11168  
0231 50-11169

**Hörde und Hombruch**  
Schildplatz 7, 44263 Dortmund  
E-Mail: [lokalwillkommen.hh@stadtdo.de](mailto:lokalwillkommen.hh@stadtdo.de)  
0231 50-11138, 0231 50-11139

**Brackel und Aplerbeck**  
Brackeler Hellweg 146  
44309 Dortmund  
E-Mail: [lokalwillkommen.ba@stadtdo.de](mailto:lokalwillkommen.ba@stadtdo.de)  
0231 50-28706, 0231 50-28705

**Mengede und Huckarde**  
Westerfelder Straße 54  
44357 Dortmund  
E-Mail: [lokalwillkommen.mh@stadtdo.de](mailto:lokalwillkommen.mh@stadtdo.de)  
0231 50-11148, 0231 50-11149

# House of Resources: Betreuung von der Idee bis zum umgesetzten Projekt

Menschen mit Ideen können seit 2016 auf die Unterstützung durch das House of Resources Dortmund zählen, das seinen Sitz im Haus der Vielfalt hat. Zu den „Ressourcen“, die das HoR anbietet, zählen Beratungen und Weiterbildungen, technische Geräte und Räume, Fahrtkosten- und Honorarkosten-Erstattungen, die Vermittlung von Fachleuten und möglichen Kooperationspartner\*innen sowie finanzielle Unterstützung durch Fördergelder.

Wie das genau abläuft? Das sind vereinfacht die einzelnen Schritte:

## HOUSE OF RESOURCES

### 1. Schritt: Das Vorgespräch

Sie möchten einen Verein gründen? Sie sind auf der Suche nach Hilfen oder benötigen Ressourcen? Sie planen eine konkrete Aktivität oder ein Projekt? Dann vereinbaren Sie einen Termin mit den Ansprechpartner\*innen des HoR (siehe Infokasten). Im Vorgespräch werden Sie umfassend beraten und bekommen Antworten auf die dringendsten Fragen. Teilweise kann das HoR direkt weiterhelfen – bei finanzieller Unterstützung muss dafür ein Antrag gestellt werden.

### 2. Schritt: Die Anträge

Wie so oft, wenn es um offizielle Dinge geht, müssen unter Umständen Formulare und Anträge ausgefüllt werden. Das HoR-Team begleitet bei diesem Prozess und erklärt, was in welcher Form vorgelegt werden muss und wo – bei einem Amt, bei einem anderen Träger bzw. Fördergeldgeber oder beim HoR selbst.

### 3. Schritt: Die Antragswerkstatt

Geht es um die Unterstützung durch das HoR selbst, bietet das Team in regelmäßigen Abständen sogenannte „Antragswerkstätten“ an – meist einmal im Quartal. Dabei handelt es sich um eine abschließende Beratung, bevor die Anträge tatsächlich eingereicht werden. Dafür gibt es feste Fristen, also ein bestimmtes Datum. Wird ein Antrag danach eingereicht, kann er dieses Mal nicht berücksichtigt werden. Das ist dann erst wieder zur nächsten Frist möglich. Die einzelnen Termine und Fristen stehen auf der HoR-Webseite.

### 4. Schritt: Die Jury-Sitzung

Darüber, welcher Antrag und damit welche Aktivität gefördert wird, entscheidet eine Jury. Diese besteht aus Vertreter\*innen ganz verschiedener Verbände und Einrichtungen aus dem sozialen Leben unserer Stadt. Zur Zeit sind das neben dem VMDO zum Beispiel der Integrationsrat, das Dietrich-Keuning-Haus und die vhs. Die Vertreter\*innen diskutieren jeden Antrag und entscheiden, ob er angenommen, in Teilen unterstützt oder leider abgelehnt wird.

### 5. Schritt: Die Umsetzung und Dokumentation

Ihr Antrag wurde angenommen – super! Nun haben Sie die finanzielle Unterstützung, um Ihre Idee umzusetzen. Dabei müssen Sie sich natürlich genau daran halten, welche Summe für welchen Zweck bewilligt wurde. Rechnungen und Quittungen sind wichtig, um das zu dokumentieren. Nach Abschluss benötigt das HoR eine genaue Abrechnung sowie einen kurzen schriftlichen Bericht zu Ihrem Projekt. Und das war es dann auch schon!

### KONTAKT ZUM HOR

MELDEN SIE SICH FÜR EINEN GESPRÄCHSTERMIN BEI:



Leyla Boran  
E-Mail: [l.boran@vmdo.de](mailto:l.boran@vmdo.de)  
Tel.: 0231 / 4760 96 793



Armel Djine  
E-Mail: [a.djine@vmdo.de](mailto:a.djine@vmdo.de)  
Tel.: 0231 / 4760 96 794

[WWW.HOUSE-OF-RESOURCES-DORTMUND.COM](http://WWW.HOUSE-OF-RESOURCES-DORTMUND.COM)

# Ausländerbehörden und Integrationsstrukturen im Dialog

## Wissenschafts-Praxis-Tagung im Haus der Vielfalt

Ausländerbehörden einerseits, Integrationsstrukturen und zivilgesellschaftlich Engagierte andererseits – in vielen Städten begegnen sich diese Akteur:innen sehr kritisch, oft mit großen Vorbehalten. Im Rahmen einer zweitägigen Tagung (27./28.09.2021) im ‚Haus der Vielfalt‘ gingen Vertreter:innen von Ausländerbehörden, kommunaler Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wohlfahrtsverbänden und Wissenschaft in den direkten Dialog. Welchen Handlungslogiken folgen Ausländerbehörden im Gegensatz zu anderen Migrationsakteur:innen? Welchen Zwängen sind sie ausgesetzt, welche Veränderungen in ihrer Arbeit haben sich seit 2015/16 und unter Corona-Bedingungen ergeben und wie werden sie von Betroffenen, von Beratungsstellen, von Verwaltung und anderen im Bereich Migration Aktiven wahrgenommen? Welche alternativen Wege und Handlungsmöglichkeiten gibt es? Bei der Tagung wurden diese und ähnliche Fra-

gen im direkten Austausch diskutiert. Die Teilnehmer:innen und Referent:innen kamen aus ganz Deutschland, aus Praxis und Wissenschaft. Bereichernd war vor allem der vergleichende Blick auf verschiedene Bundesländer und Kommunen. Hier bestehen große Unterschiede in der Art und Weise, wie Ausländerbehörden und Integrationsstrukturen miteinander kooperieren. Anhand von ausgewählten Modellen und „best practices“ konnten Impulse für die Verbesserung des Austausch gegeben werden. Die Tagung wurde von den

Arbeitskreisen Lokale Flüchtlingspolitik sowie Transfer im Netzwerk Fluchtforschung in Zusammenarbeit mit dem VMDO/Projekt IN-SIST durchgeführt.

Kirsten Hoesch



Foto v.l.: Dr. Thorsten Schlee, Universität Duisburg-Essen, Jochen Schneider, Koordinator des Kommunalen Integrationsmanagements der Stadt Dortmund, Miriam Koch, Leiterin Amt für Migration und Integration, Düsseldorf, Melanie Schmickler, Abteilungsleiterin Ausländer- und Staatsangehörigkeitsangelegenheiten, Ordnungsamt Dortmund  
Foto: J.Abolnikov

# Fortbildung : Demokratie Stärken- Diskriminierung bekämpfen war sehr erfolgreich!

Die Weiterbildung fand in der Zeit vom 17. Oktober bis 23. Oktober 2021 statt. Teilnehmern konnten Kollegen und Kolleginnen, die in der Erwachsenenbildung tätig sind (Hauptamtliche, Ehrenamtliche, Honorarkräfte). In Kooperation mit dem VKII Ruhrbezirk e.V. führte Intercultural Iceland den Kurs für die Teilnehmenden mit folgenden Zielen und Inhalten durch.

- Bewusstsein für die Themen Stereotype, Vorurteile, Diskriminierung, Ausgrenzung und Rassismus schärfen. Lernen die Vielfalt im Allgemeinen wertzuschätzen.
- Lernen wie man die genannten Themen unterrichten und mit unterschiedlichen Gruppen

diskutieren kann

- Lernen eine kreative und inklusive Lernatmosphäre im Unterricht zu entwickeln

Die Weiterbildungsmaßnahme wurde im Rahmen des europäischen Bildungsprogramms ERASMUS+ gefördert. Das Programm fördert Lehrpersonal und Verwaltungskräfte in Erwachsenenbildungseinrichtungen, die sich im Aus-



Foto: VKII

land weiterbilden und an einem fachlichen Austausch teilnehmen wollen.

VKII

## FACHSTELLE FRÜHE HILFEN

**Pilar Wulff**  
Koordination: Frühe Hilfen  
pwulff@stadtdo.de. Tel: 0231-50-24974  
Ostwall 64, 44135 Dortmund

**Sabine Janowski**  
sjanowski@stadtdo.de  
Mob.: 0173-5290096.  
Märkische Straße 24-26, 44141 Dortmund

## GESUNDHEITSFACHKÄFTE

**Gesundheitsamt:**  
E-Mail: [g53ab@stadtdo.de](mailto:g53ab@stadtdo.de),  
Telefonnummer: 0231 50-10727

**Zuhal Dagdas**, Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, zdagdas@stadtdo.de

**Melanie Korus**, Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, mkorus@stadtdo.de

**Ismigul Myrysel**, Familienhebamme, imyrysel@stadtdo.de

**Fariba Jooyaei**, Familienhebamme, fjooyaei@stadtdo.de

**Angela Schröder**, Familienhebamme, angelaschroeder@stadtdo.de

**Brigit Oechsli**, Familienhebamme, boechsli@stadtdo.de

## PRÄVENTIONSFACHSTELLE

Netzwerk INFamilie, Familienbil-

dung, Suchtprävention  
Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund  
Tel: 0231 50-29890  
E-Mail: [familie@dortmund.de](mailto:familie@dortmund.de)  
Internet: [familie.dortmund.de](http://familie.dortmund.de)

## FAMILIENBÜROS

[www.familie.dortmund.de](http://www.familie.dortmund.de)  
Unter dieser Adresse erreichen Sie das Familienportal und finden Informationen zu familienorientierten Angeboten und Leistungen wie Ausflugszielen, familienfreundlicher Gastronomie sowie das Familieninformationssystem. Die Familienbüros finden Sie in den Stadtbezirken:

**Aplerbeck:** Köln-Berliner-Str. 1, 44287 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 93 09

**Brackel:** Brackeler Hellweg 170, 44309 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 48 89

**Eving:** August-Wagner-Platz 2-4 44339 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 79 23

**Hörde:** Hörder Bahnhofstr. 16, 44263 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 98 67

**Hombbruch:** Harkortstr. 58, 44225 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 83 27

**Huckarde:** Urbanusstr. 5, 44369 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 84 35

**Lütgendortmund:** Wernerstr. 10, 44388 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 89 40

**Mengede:** Bürenstr. 1, 44359 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 80 40

**Scharnhorst:** Gleiwitzstr. 277, 44328 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 88 26

**Innenstadt-Ost:** Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 95 69

**Innenstadt-West:** Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 35 17

**Innenstadt-Nord:** Leopoldstr. 16-20, 44145 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 42 82

**Öffnungszeiten der Familienbüros:** montags und donnerstags 8.30-10.30 Uhr und nach Vereinbarung

**Dortmund - Netzwerk INFamilie**  
Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund  
Tel.: 0231 50-29896  
E-Mail: [infamilie@dortmund.de](mailto:infamilie@dortmund.de)  
Internet: [infamilie.dortmund.de](http://infamilie.dortmund.de)

## BERATUNGSSTELLEN DES PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSDIENSTES DES JUGENDAMTES

**Beratungsstelle Aplerbeck**  
Wittbräucker Straße 1, 44287 Dortmund  
Telefon (0231) 456013

**Beratungsstelle Brackel**  
Asselner Hellweg 103, 4319 Dortmund  
Telefon (0231) 27554/ 5

**Beratungsstelle Eving**  
Evinger Platz 2-4, 44339 Dortmund  
Telefon (0231) 50-25470

**Beratungsstelle Hörde**  
Alfred-Trappen-Straße 39, 44263 Dortmund  
Telefon (0231) 423017/ 18

**Beratungsstelle Hombbruch**  
Harkortstraße 36, 44225 Dortmund  
Telefon (0231) 717051

**Beratungsstelle Innenstadt**  
Töllnerstraße 4, 44135 Dortmund  
Telefon (0231) 50-23115

**Beratungsstelle Lütgendortmund**  
Werner Straße 10, 44388 Dortmund  
Telefon (0231) 67811

**Beratungsstelle Mengede**  
Bodelschwingher Straße 131, 44357 Dortmund  
Telefon 0231-372088 / 37625

**Beratung für Kinder und Jugendliche**  
**Psychosoziales Zentrum für geflüchtete Kinder und Jugendliche**  
**Allgemeiner Projektkontakt:**  
c/o PSZ Dortmund  
Lange Str. 44, 44137 Dortmund  
**Ansprechpartner:**  
**AWO Unterbezirk Dortmund:**  
Rodica Anuti-Risse, Tel.: 0231-88088114, [r.anuti-risse@awo-dortmund.de](mailto:r.anuti-risse@awo-dortmund.de)  
**GrünBau gGmbH:**  
Ute Lohde, Tel.: 0231-8409635, [ulohde@gruenbau-dortmund.de](mailto:ulohde@gruenbau-dortmund.de)  
**Kinderschutzbund Dortmund e.V.:**  
Martina Furlan, Tel.: 0231-84797814, [m.furlan@dksb-do.de](mailto:m.furlan@dksb-do.de)

**Kinderschutz - Zentrum Dortmund:**  
Martina Niemann, Tel.: 0231-2064580, [niemann@kinderschutzzentrum-dortmund.de](mailto:niemann@kinderschutzzentrum-dortmund.de)

**Kinderschutz-Zentrum Dortmund**  
Gutenbergstrasse 24, 44139 Dortmund.  
Tel.: 0231-206458-0

**Deutscher Kinderschutz-bund Dortmund**  
Lambachstr. 4, 44145 Dortmund  
Tel.: 0231-8479780, Fax: 0231-84797822

**Schwangerenberatungsstellen**  
**AWO Beratungsstelle**  
Klosterstraße 8-10, 44135 Dortmund  
Telefon: 0231-9934-222  
[beratungsstelle@awo-dortmund.de](mailto:beratungsstelle@awo-dortmund.de)  
Onlineberatung:  
[www.das-beratungsnetz.de](http://www.das-beratungsnetz.de)

**DONUM VITAE**  
Friedhof 4, 44135 Dortmund  
Telefon : 0231-176387-4  
E.mail: [dortmund@donumvitae.org](mailto:dortmund@donumvitae.org)

**Katholische Schwangerschaftsberatungsstelle**  
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.  
Propsteihof 10, 44137 Dortmund  
Telefon: 0231-1848-220  
[schwangerschaftsberatung@kath-centrum.de](mailto:schwangerschaftsberatung@kath-centrum.de)

**Beratungsstelle Westhoffstraße**  
**Soziales Zentrum Dortmund e.V.**  
Westhoffstraße 8-12, 44145 Dortmund  
Telefon: 0231-840340  
E.mail: [info@westhoffstrasse.de](mailto:info@westhoffstrasse.de)

**Stabstelle Kinderschutz:**  
**Doris Punge**  
Koordination Kinderschutz  
[dpunge@stadtdo.de](mailto:dpunge@stadtdo.de)  
Tel.: 0231 5026931

**Pilar Wulff**  
Koordination Frühe Hilfen  
[pwulff@stadtdo.de](mailto:pwulff@stadtdo.de), Tel.: 0231 50 24974

**Fariba Jooyaei**  
Koordination:  
Kinder als Anhörige alkoholkranker Eltern  
[kgrabowsky@stadtdo.de](mailto:kgrabowsky@stadtdo.de).  
Tel: 0231-5023397

**Stadt Dortmund - Gesundheitsamt**  
Hoher Wall 9-11, 44137 Dortmund  
Tel.: 0231-50-23606.  
Fax: 0231-50-23526  
[gesundheitsamt@dortmund.de](mailto:gesundheitsamt@dortmund.de)  
[gesundheitsamt.dortmund.de](http://gesundheitsamt.dortmund.de)

**Abteilungen und Ansprechpartner**  
**Umwelt- und Infektionshygiene und Gesundheitsaufsicht Dortmund**  
Tel.: 0231 50-23575, 0231 50-23536  
Fax: 0231 50-23592  
E-Mail: [53ges-aufsicht@stadtdo.de](mailto:53ges-aufsicht@stadtdo.de)

## Feminin ErfolgReich – Migrantinnen aus NRW zeigen Ihr Erfolgsgesicht

Im Projekt „Feminin ErfolgReich!“ wurden 27 Erfolgsgeschichten von Frauen mit Migrationsgeschichte im Alter von 25 - 65 aus NRW in Form einer multimedialen Fotowanderausstellung in Dortmund gezeigt.

Der Verein FORUM DIALOG e.V. wurde 2012 von russlanddeutschen Frauen gegründet. Diese wollten sich für Belange von Frauen einsetzen und für Gleichstellung von Frau und Mann kämpfen. Jedes der Gründungsmitglieder hatte eine Erfolgsgeschichte vorzuweisen.

Seit dieser Zeit sind neun Jahre vergangen. Insbesondere nach der Flüchtlingswelle 2015 hat sich die Gesellschaft in Deutschland verändert. Seit dieser Zeit erstarkt die AfD, die sich als rechtskonservativ bezeichnet.

Da die Russlanddeutschen sehr konservativ sind und die AfD um ihre Wählergunst kämpft, entstand die Idee, die Erfolgsgeschichten von Migrantinnen aus unterschiedlichen Ecken unseres Planeten in Form einer Wanderausstellung unter dem Titel „Feminin ErfolgReich“ zu zeigen.

Damit soll aufgezeigt werden, dass Russlanddeutsche und Migrantinnen, die aus anderen Ländern kommen, sehr viel gemeinsam haben. Nicht immer war ihr

Weg reibungslos verlaufen. Sie mussten viele Hindernisse auf ihrem Weg überwinden, ob Anerkennung der ausländischen Abschlüsse, ob Sprache oder Ausgrenzungserfahrung. Trotz dieser Schwierigkeiten finden viele Frauen ihren eigenen Weg in der Aufnahmegesellschaft. Sie sind erfolgreich, werden Lehrerinnen,

Themen diskutierten die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Dortmund, Maresa Feldmann, die Vorsitzende und die Projekteideengeberin des Vereins FORUM DIALOG e.V., Eleonora Faust, die Dortmunder Lehrerin und Projektteilnehmerin, Marina Markgraf, und die Journalistin und Projektteilnehmerin, Nadja



Eleonora Faust, Maresa Feldmann, Marina Markgraf, Nadja Baeva

Foto: Andreas Heinrich Dechert

Professorinnen, Künstlerinnen, leiten Vereine, arbeiten mit anderen Migrantinnen und Migranten. Hier verbergen sich große Potentiale und Talente. Zu diesen

Baeva, bei der Ausstellungseröffnung am 30.11.2021 in der Ev. Stadtkirche St. Petri.

Forum Dialog e.V.

## FORUM DIALOG. Frauen- und Familienintegrationsverein e.V. stellt sich vor!

Die Initiative zur Gründung des Vereins (damals: „FORUM DIALOG russlanddeutscher Frauen in NRW e.V.“) ging 2012 von russlanddeutschen Frauen aus, die sich in unterschiedlichen Vereinen und Verbänden der Russlanddeutschen in ganz NRW engagierten. Durch innovative Ideen wurde hier insbesondere Frauen geholfen, sich als selbstbestimmte Persönlichkeiten zu entwickeln und am wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Leben verantwortlich mitzuwirken und damit ihre Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe wahrzunehmen. Es wurden Fortbildungsmaßnahmen zur politischen Bildung in Kooperation mit dem Bildungsträger FORUM UNNA initiiert. Inzwischen hat sich der Verein zu einem Frauen- und Familienverein entwickelt. Seit 2019 steht die Familie im Zentrum der Aktivitäten des Vereins, was sich auch in der Namensänderung zu „FORUM DIALOG. Frauen- und Familienintegrationsverein e.V.“ zeigt. Wir legen weiterhin großen Wert auf Fortbildung und die Förderung des sozialen Engagements und der Selbstbestimmung im wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Leben der Mitglieder. Die persönliche Entwicklung und Wertschätzung von Freiwilligen



Mitglieder des FORUM DIALOG e.V.

Foto: FORUM DIALOG e.V.

stehen im Vordergrund. Nicht nur Russlanddeutsche, sondern auch Einheimische und andere Migrantengruppen sind im Verein herzlich willkommen.

In unserem Verein können Sie Familien, Frauen und Menschen begegnen, die sich austauschen, neue Perspektiven schaffen, neue Chancen erleben und Ideen umsetzen wollen. Wir freuen uns über jeden, der eigene Ideen und Projekte mit unserer Unterstützung umsetzen möchte.

**Wir setzen uns ein für:**

- die Gleichsetzung von Mann und Frau

- Förderung der Ideen von Frauen
- Förderung von Familien
- politische, soziale und gesellschaftliche Teilnahme aller Menschen
- ein vielfältiges Miteinander.

Um diese Felder zu fördern, bieten wir Seminare, öffentliche Veranstaltungen, freizeitpädagogische Angebote an. Wir bieten unseren Mitgliedern und Partnern immer die Möglichkeit, eigene Ideen umzusetzen und in dieser Umsetzung Partizipation zu erleben und zu wachsen.

Forum Dialog e.V.

## Integrationspreis der Stadt Dortmund 2021 verliehen

Mit dem Integrationspreis zeichnete MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund zusammen mit dem Integrationsrat der Stadt Dortmund wieder Organisationen, Vereine, etc. aus, die sich mit Ihren Maßnahmen, Projekten oder Aktionen, zum Thema Integration verdient gemacht haben und das Zusammenleben zwischen Einheimischen und Zugewanderten fördern.

Eine Fachjury hat unter insgesamt 25 sehr interessanten und innovativen Bewerbungen ihre Entscheidung getroffen. Dank einer Spende der Sparkasse Dortmund erwarteten dabei Platz eins, 5.000 Euro Preisgeld, Platz zwei und drei sind mit 3.000 Euro bzw. 2.000 Euro dotiert.

Die Preisträger\*innen wurden bei der feierlichen Preisverleihung, unter Beteiligung von Oberbürgermeister Thomas Westphal, der Vertreterin des Vorstandes der Sparkasse Dortmund Gabriele Kroll, sowie dem Vorsitzenden des Integrationsrates Marzouk Chargui in der Agora des Dietrich-Keuning-Haus bekannt gegeben.

### 1. Platz - Train of Hope Dortmund e.V.

Der Flüchtlingshilfverein Train of Hope Dortmund e.V. wurde im Rahmen der Flüchtlingsbewegungen im September 2015 von ehrenamtlich aktiven Menschen gegründet und versteht sich als Organisation, die Menschen, unabhängig von sozialem Status, Staatsangehörigkeit, Religion, Ethnie und sexueller Orientierung, welche in unterschiedlichen



Foto: Stadt Dortmund

Belangen nachhaltig hilft. Seither beschäftigt sich der Verein mit Geflüchteten und insbesondere mit geflüchteten jungen Menschen sowie Jugendlichen mit Zuwanderungshintergrund, aber auch mit ehrenamtlichen Aktiven mit und ohne Migrationshintergrund.

### 2. Platz - AWO Unterbezirk Dortmund Projekt „Nachhaltigkeit und Nachbarschaft am und im Bunker Plus“

Mit dem Vorhaben "Nachhaltigkeit und Nachbarschaft am und im BunkerPlus" wird der „BunkerPlus“ sowie die umliegende Grünfläche in der Blücherstraße für nachhaltige und transkulturelle Themen sowie für die Nachbarschaft geöffnet und bietet der Nachbarschaft noch intensiver als zuvor, eine Plattform der Begegnung und des gemeinsamen Lernens. Dabei ist der Gedanke leitend, dass Men-

schen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft, sozialer Zugehörigkeit, unterschiedlichen Geschlechts und körperlicher und psychischer Einschränkungen zusammenkommen und Erfahrungen austauschen.

### 3. Platz - Forum JUGEND! e.V.

Das „forum JUGEND! e.V.“ (Mitglied des VMDO) ist seit 2019 mit und für Jugendliche gegründet und ist seit 2021 ein eingetragener Verein. Alle Projekte wurden ausschließlich von und für Jugendliche konzipiert und durchgeführt. Den Jugendlichen soll der „Konkurrenzgedanke“ und das „Wir vs. Ihr“ genommen werden. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen wird ihnen bewusst, wie dynamisch und stark man hierdurch wird. Denn wie heißt es so schön: Vielfalt macht stark.

Stadt Dortmund

## Wohnungs- und Obdachlose übernehmen Verantwortung!

### Erfolgreiche Impfkation im Gast-Haus

Genau sechs Monate ist es her, dass sich Menschen ohne festen Wohnsitz mit dem Impfstoff Johnson & Johnson im FZW unter der Gesamtkoordination des Gast-Hauses in Kooperation mit Prof. Dr. Dr. Stefan Haßfeld und seinem Team vom Klinikum Do impfen lassen konnten. 396 Menschen Mitte Mai sowie 75 weitere Gäste in den Folgemonaten nahmen dieses Angebot wahr, um sich besser gegen das Virus schützen zu können.

„Auch für Menschen, die mit Johnson & Johnson immunisiert wurden, empfiehlt die Stiko eine Booster-Impfung. Diese Corona-Grundimmunisierung ist für unsere Gäste besonders wichtig. Ein schwerer Krankheitsverlauf wäre für sie sehr gefährlich, da sie in sehr schwierigen Lebenssituationen leben müssen“, so Katrin Lauterborn, Geschäftsführerin Gast-Haus e.V. Insgesamt haben sich 300 Personen im Vorfeld für diese Booster-Impfkation angemeldet. Der Andrang ist groß: Die Warteliste für weitere Interessenten ist bereits bis oben hin gefüllt. Ende November öffnete das FZW wieder seine Türen für die Impfkation des Gast-Hauses für wohnungslose und obdachlose Menschen. Neben der ärztlichen Leitung von Prof. Dr. Dr. Stefan Haßfeld und seinem Team waren nun auch noch Ärzt\*innen des Rotary Clubs Neutor mit eingebunden. Darüber hinaus standen weitere ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen, wie Dolmetscher\*innen in Spanisch,



Impfung im FZW

Foto: Gast-Haus

Polnisch und Französisch sowie Impfbegleiter\*innen tatkräftig zur Seite. Wieder konnten 226 Gäste mit einer Impfung versorgt werden. „Wir freuen uns über diese sehr gute Zusammenarbeit mit den Kolleg\*innen und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen. So sind wir für jede Situation bestens vorbereitet. Alle bringen viel Empathie und Fachkompetenz für unsere Gäste mit“, sagt Hans-Georg Kubitzer, leitender Arzt des Mobilen Medizinischen Dienstes Gast-Haus e.V.

„Wir müssen uns sowohl für unsere Gäste als auch zum Wohle der Gesamtgesellschaft gemeinsam einbringen und ein niederschwelliges Impfangebot für Menschen ohne Versicherungsschutz, ohne Personalausweis oder andere Identitätsnachweise bereithalten. Keiner darf unverorgt und ohne lebenswichtigen

Schutz bleiben. Dies ist die Motivation und der Leitgedanke des Gast-Hauses“, Heinrich Bettenhausen, Vorstandsvorsitzender Gast-Haus e.V. Das Gast-Haus mit seinen über 300 ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen stellt sich seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie immer wieder auf die gesellschaftlichen Herausforderungen ein, um eine Grundversorgung seiner Gäste auch in schwierigen Zeiten gewährleisten zu können. Dies bedarf einer enormen Flexibilität und Kraftanstrengung. Nur gemeinsam mit dem Ehrenamt, Förderern und Kooperationspartnern ist eine solche Arbeit möglich. Im Namen der Gäste bedankt sich das Gast-Haus sehr bei allen Kooperationspartnern, Akteuren und Unterstützern für ihren Einsatz.

ECHO



# Highlights aus dem Keuning.haus in 2021

Trotz der Corona-Pandemie fanden in diesem Jahr viele interessante Veranstaltungen im Dietrich-Keuning-Haus statt. Wir haben aus der Vielzahl der Events einige besonders spannende Veranstaltungen herausgepickt. Foto: Keuning.haus / Dennis Treu



60 Jahre Anwerbeabkommen mit der Türkei im Rahmen des bundesweiten Projekts NSU - Kein Schlussstrich!



Talk im DKH mit Aminata Touré, Vizepräsidentin und Landtagsabgeordnete für Schleswig-Holstein.



Buchvorstellung "Wozu Rassismus?" mit Aladin El-Mafaalani.



Interkulturelles Gebet im Rahmen des NordStadtSommers.



Szenische Lesung Mehmet und Elif Kubasik im Rahmen des bundesweiten Projekts NSU - Kein Schlussstrich!



Ausstellungseröffnung "The Miseducation of Melanin" von Sheila Elethy Kipling Lutumba im Rahmen von "Dortmund goes Black".

## Projekt „Respekt“ im Haus der Vielfalt

In der Zeit vom 04.12. bis 05.12.2021, jeweils zwischen (10:00-15:00 Uhr) und mit einer eingebauten Mittagsessenspause zwischen 12:30 und 13:30 Uhr hat die palästinensische Gemeinde zu Dortmund e.V. eine pädagogische Aktivität für eine Zielgruppe bestehend aus Geflüchteten und Migranten organisiert. Diese pädagogische Aktivität erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Projekt „House of Resources“ in Dortmund und wurde in den Räumen der „VMDO e.V.“ vollzogen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer war 44 (22 Kinder und Jugendliche, 22 Erwachsene/ Mehrheitlich aus der Elternschaft).



Projektarbeit im Haus der Vielfalt

Foto: Palästinensische Gemeinde Dortmund e.V.

Das Projekt hat den Titel „Respekt“ und zielte darauf hin, den Kindern und Jugendlichen folgende Normen und Werten zu vermitteln: Achtung, Höflichkeit, Fairness, Anerkennung, Autorität, Toleranz, Vorsicht und Prestige. Wertschätzung.

Schritte vor und hilft bei der nachträglichen Reflexion und Auswertung der Arbeitseinheiten. Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedingungen und Situationen sollen die persönlichen, soziokulturellen und anthropogenen Voraussetzungen aller Beteiligten berücksichtigt werden. Bei der Planung der einzelnen pädagogischen Schritte (Respekt) sollten die Entscheidungen der eingesetzten pädagogischen Fachkräfte Frau Muna Altaya und dessen Assistent Herr Nour Fa-

nous eine Antwort auf die Fragen geben: „Warum“ (Ziel und Absichten), „Wohin“ (Inhalte/Themen), „Was“ (Methoden/Wege) und „Wie“ (Medien/Mittel)?

Die Aktion Respekt wurde unter Anleitung und Begleitung des Vorstandsmitglieds der palästinensischen Gemeinde zu Dortmund e.V. Nemer Yahya (staatlich anerkannter Kinder- und Jugendzieher) durchgeführt.

Die Kinder und Jugendliche wurden über die Dauer der 2-tägigen

Aktion verpflegt. Alle teilnehmenden Kinder und Jugendliche wurde vor Beginn der pädagogischen Aktion auf Corona schnellgetestet.

### Palästinensische Gemeinde plant Zusammenarbeit mit samo.fa

Die Mitglieder der Palästinensischen Gemeinde trafen mit der samo.fa Koordinatorin Elaine Yousef, um über die Planungen für das Jahr 2022 zu sprechen. Die Teilnehmer\*innen tauschten sich über die Bedarfe geflüchteter Menschen als auch über Ideen zu Projekten aus.

Ein Schwerpunkt soll darauf liegen, Angebote für Frauen fortzuführen und zu erweitern. Sei es, indem Räume für Austausch und Begegnung geschaffen werden, wie bei Ausflügen oder gemeinsamem Kochen oder auch in Form von Lernangeboten, z.B. mit dem Fokus auf Digitalisierung. Gerne möchte die Palästinensische Gemeinde auch wieder Feste, wie zum Beispiel Iftar und Ramadan feiern. Auch wurden die Bedarfe von geflüchteten Menschen benannt. Es fehlt an ausreichender Unterstützung, Briefe von Behörden zu verstehen, wie auch an Aufklärung über Hilfsmöglichkeiten und dabei, Anträge zu stellen. Viele Fragen wurden auch zum Thema Schule gestellt – wie können Kinder und Jugendliche gut dabei begleitet werden? Was sind die Aufgaben und Möglichkeiten von Eltern, sich in die Schule einzubringen? Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es bei Konflikten im Klassenverband? Und wie können Kinder und Jugendliche gestärkt werden?

Palästinensische Gemeinde Dortmund e.V.



Treffen mit Elaine Yousef vom Projekt samo.fa im Haus der Vielfalt

Foto: Palästinensische Gemeinde Dortmund e.V.

Dabei wurde die Elternschaft in die Aktivität einbezogen, damit die teilnehmenden Kinder und Jugendliche die Ernsthaftigkeit der pädagogischen Aktivität spüren und den Workshop als nicht schulische Aktivität betrachten, sondern als Erholung sehen können.

Das war wichtig, weil die Aktivität in deren schulischen Freizeit über das Wochenende geplant und durchgeführt wurde.

Die methodisch-didaktische Planung der pädagogischen Aktivität erfolgte nach dem sogenannten Berliner-Modell. Das Modell schreibt die Analyse und Planung einzelner

## Licht-Balsam für die Seele

So schön leuchtet der Winter im Westfalenpark



Das große Leuchten im Westfalenpark beginnt am 11. Dezember und es hat ganz viele Gesichter: Ob ein Riesenkristall, mannshohe Cocktailgläser, Video-Projektionen oder Licht-Objekte, die an Star Wars erinnern – ganz unterschiedlich sind die Licht-Szenarien, die beim „Winterleuchten“ den Westfalenpark zu einer Art Licht-Galerie unter freiem Himmel machen.

Es gibt vieles zu entdecken, wenn der Park vom 11. Dezember bis 9. Januar jeden Abend von 17 Uhr an zum Lichterpfad wird. Rund zwei Kilometer lang ist der illuminierte Rundweg, der durch den Westfalenpark führt. Wo die kunstvoll gestalteten Licht-Objekte überraschend schön aus der Dunkelheit herausstreten, staunen Groß und Klein, Alt und Jung und die vielen geflüchteten Menschen benannt. Es fehlt an ausreichender Unterstützung, Briefe von Behörden zu verstehen, wie auch an Aufklärung über Hilfsmöglichkeiten und dabei, Anträge zu stellen. Viele Fragen wurden auch zum Thema Schule gestellt – wie können Kinder und Jugendliche gut dabei begleitet werden? Was sind die Aufgaben und Möglichkeiten von Eltern, sich in die Schule einzubringen? Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es bei Konflikten im Klassenverband? Und wie können Kinder und Jugendliche gestärkt werden?

te neue Dinge auszuprobieren“, sagt Art Director Wolfgang Flammersfeld. Er führt „Licht-Regie“ beim Winterleuchten. Mit seiner Crew von world of lights hat er eine ganze Reihe neuer Licht-Objekte gebaut und den Einsatz von Video-Technik weiterentwickelt. Das Ergebnis ist beim Winterleuchten zu sehen.

Es ist die Mischung aus den verschiedenartigen leuchtenden und beleuchteten Elementen, die das Ganze spannend macht: Es gibt Licht-Installationen aus dreidimensionalen Figuren, gern greift Wolfgang Flammersfeld auch auf geometrische Formen zurück und manchmal führt er die Besucher mit optischen Täuschungen hinteres Licht. Einige der Licht-Objekte sind filigran und klein, andere messen mehrere Meter. Eingebettet sind die einzelnen Licht-Szenarien in die Park-Umgebung, die mit rund 500 Scheinwerfern zur farbig-leuchtenden Kulisse wird.

Veranstaltungsbeginn und -ende: So-Do 17-20 Uhr, Fr-Sa 17-22 Uhr, Heiligabend geschlossen  
Eintritt ab 15 Uhr: 19.12.20-10.1.21: Erwachsene 6 €, Kinder 2 €, Kinder bis 6 Jahre Eintritt frei; freier Eintritt für Jahreskarteninhaber/-innen und Dortmund Pass-Inhaber/-innen; die Ruhrtopcard hat keine Gültigkeit.

ECHO

# Zehn Jahre Betroffenenberatung BackUp

## Solidarisch mit Betroffenen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

Seit nunmehr zehn Jahren arbeitet die Beratungsstelle BackUp in Dortmund mit Betroffenen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt zusammen. Die Mitarbeitenden unterstützen Betroffene unter anderem bei Gerichtsverhandlungen, der Anzeigenerstattung und der Verarbeitung der Geschehnisse.

Ein Blick in die Zahlen macht deutlich, warum diese Arbeit wichtig und unerlässlich ist: In den zehn Jahren des Bestehens haben mehr als 600 Menschen die Beratungsarbeit in Anspruch genommen. Das häufigste Tatmotiv bei Beratungsfällen war in den vergangenen Jahren Rassismus. Die Zahl rassistisch motivierter Gewalttaten lag jeweils bei rund zwei



Drittel. Doch was genau meint rassistisch motivierte Gewalt? Um etwas konkreter zu werden: Beratungsnehmende erleiden gefährliche

Körperverletzung, versuchte Körperverletzung und Bedrohung.

Die Folgen dieser Taten sind häufig einschneidend, finden viele Übergriffe doch im privaten Umfeld, wie beispielsweise im Hausflur durch Nachbar\*innen verübt, statt. Auch im öffentlichen Nahverkehr, an Bahnhöfen oder Haltestellen sehen sich Betroffene mit rassistischer Gewalt konfrontiert. Um ihnen bei der psychosozialen

Verarbeitung des Geschehenen zu unterstützen, gibt es Beratungsstellen wie BackUp.

### Das Dunkelfeld erhellen

Zusammen mit der Opferberatung Rheinland (OBR) veröffentlicht BackUp jährlich eine Statistik, die rechte, rassistische und antisemitische Gewalttaten erfasst. Die Statistik dient als Ergänzung zur behördlichen Statistik der politisch-motivierten Kriminalität (PMK-rechts). Das unabhängige Monitoring ermöglicht es, das Dunkelfeld rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt zu erhellen. Hartmut Anders-Hoepgen, Vorsitzender des Trägervereins BackUp-ComeBack, dazu: „Es ist ein Skandal, dass die Beratungs-

arbeit unserer Mitarbeitenden vor zehn Jahren nötig wurde.“ Der viel größere Skandal aber sei, „dass es diese Arbeit immer noch braucht.“

Die Beratungsnehmenden bleiben in vielen Fällen über Monate, manchmal sogar Jahre hinweg in der Beratung. „Neben der unmittelbaren Wirkungsdimension, also beispielsweise der konkreten physischen Erfahrung von Gewalt,“ betont Magdalena Lentsch, Teamleitung bei BackUp, „zeigen sich viele Wirkungen eines Angriffs erst in langfristigen Folgen. Immer wieder sind Menschen, die einen Angriff erleben, über Jahre hinweg mit BackUp in Kontakt, um bei der psychosozialen Verarbeitung Unterstützung zu bekommen.“ Gleiches gelte, so Lentsch weiter, auch für das direkte Umfeld der Beratungsnehmenden, die ebenfalls von den Wirkungen einer Gewalttat betroffen sein können.

BackUp Dortmund

### MELDEN RECHTER GEWALT TATEN

Wer selbst rechte, rassistische oder antisemitische Gewalt erlebt oder Zeug\*in davon wird, kann sich telefonisch unter der Nummer 0172/10 454 32 bei BackUp melden. Alternativ kann auch über die Homepage der Beratungsstelle ([www.backup-nrw.org](http://www.backup-nrw.org)). Kontakt zum Team von BackUp aufgenommen werden.

# Wer kommt über Belarus nach Deutschland?

## Die belarussische Regierung versucht die Europäische Union unter Druck zu setzen, indem sie Asylsuchende aus Drittstaaten einreisen lässt und sie dann zu den EU-Grenzen bringt. Wer sind diese Menschen? Und was erwartet sie?

Ungefähr 30.000 Menschen haben nach Schätzungen der Grenzpolizeien von Litauen, Lettland und Polen zwischen Juni und Oktober 2021 versucht, über Belarus in die Europäische Union zu gelangen. Den Schätzungen der Grenzpolizeien und von NGOs zufolge kommen die meisten von ihnen aus dem Norden Iraks. Inzwischen steigt aber auch die Zahl der Personen aus Syrien, Jemen, Iran, Subsahara Afrika (Kongo und Kamerun) und sogar Kuba.

Auch an der deutsch-polnischen Grenze registriert die Bundespolizei derzeit mehr irreguläre Grenzübertritte: Zwischen Januar und Oktober 2021 waren es 8.000. Rund 60 Prozent derjenigen, die im August und September an der Grenze aufgegriffen wurden, kamen aus dem Irak. Etwa 14 Prozent aus Syrien – vier Prozent jeweils aus dem Iran und Jemen.

Die ankommenden Personen werden von der Bundespolizei nach Eisenhüttenstadt gebracht, der zuständigen Erstaufnahmeeinrichtungen für Brandenburg. Derzeit kommen laut Angaben des Landesinnenministeriums täglich 150 Menschen in Eisenhüttenstadt an.

### Die Reise kann bis 10.000 Dollar kosten

Investigative Recherchen des polnischen online-Mediums Outriders ergaben, dass viele der Menschen, die derzeit in Polen ankommen, in den letzten Wochen über Dubai oder Istanbul nach Minsk eingereist sind. Private Reisebüros in der Türkei, dem Libanon und dem Irak, sowie private und staatliche Reiseunternehmen aus Belarus bewerben die Reise als touristisches Ange-

bot auf ihren Webseiten und Sozialen Netzwerken.

Ein von Outriders zitierter Mitarbeiter eines Reisebüros in Beirut gab an, innerhalb von zwei Wochen eine Einladung für eine Visum-freie Einreise nach Belarus ausstellen zu können. Auch ausländische Staatsbürger\*innen, die sich beispielsweise im Libanon aufhalten und einen gültigen Pass besitzen, könnten so aus Beirut über Istanbul nach Minsk reisen. Mitte Oktober zahlten Flüchtlinge aus dem Nahen Osten Outriders zufolge für Flug, Einreise-Erlaubnis für Belarus und Hotel in Minsk rund 3.500 Dollar. Zusammen mit einer Weiterfahrt nach Deutschland berechnen Reisebüros – je nach Abreiseort – zwischen 6.000-10.000 Dollar. Den Recherchen von Outriders zufolge werden Flugzeuge aus Istanbul oder Dubai am Minsker Flughafen noch

auf der Landeplattform gehalten. Das belarussische Militär bringe Schutzsuchende direkt zu EU-Grenze.

### "Die Situation an der Grenze wird schlimmer"

Das belarussische Militär würde laut Medienberichten die Menschen bei der Wiedereinreise anhalten und wiederum zur Grenze schicken. So sind zunehmend viele Geflüchtete in einem "Niemandsländ" in den Wäldern an der Grenze gefangen. Neun Menschen sind dabei an Krankheiten und Unterkühlung gestorben.

"Die Situation an der Grenze wird von Tag zu Tag schlimmer", sagt Kalina Czarnóg von der polnischen Menschenrechtsorganisation Fundacja Ocalenie, die den Geflüchteten an der

Grenze erste Hilfe und rechtliche Beratung anbietet. Es werden täglich mehrere hundert Pushbacks gemeldet. Niemand weiß genau, wie viele Menschen sich

in den Wäldern aufhalten. Die Temperatur sinkt. Die Gefahr, dass weitere Menschen an Unterkühlung sterben, steigt.

Von Martha Otwinowski



Polen hat mit dem Bau einer Mauer an der belarussischen Grenze begonnen. Foto: Picture Alliance / NurPhoto

# Nein zu Gewalt an Frauen

1999 beschloss die Vollversammlung der Vereinten Nationen, den 25. November als Internationalen Tag für die Beseitigung jeglicher Gewalt gegen Frauen einzuführen.

Das Internationales Frauencafé Dortmund e.V. hat gemeinsam mit dem VMDO e.V. und dem Verein für Tamilische Künstler e.V. ein Aktionsprogramm „Nein zu Gewalt an Frauen“ am 25. und 26. November 2021 im Haus der Vielfalt organisiert.

Von 30 Frauen verschiedener Nationalitäten besuchten die Veranstaltung.

Dr. Gürsel Çapanoğlu vom Internationalen Frauencafé Dortmund e.V. sprach über die Bedeutung des Nein zu Gewalt gegen Frauen und eröffnete die Veranstaltung mit einem Grußwort.

Frau Kalinithy Shabesan vom Verein tamilischer Künstler e.V. betonte in Ihrer Rede, dass es heutzutage wichtig sei, zusam-

menzukommen und „Gewalt gegen Frauen“ zu diskutieren. Verena Bruchhagen von der Internationalen Gesellschaft für Diversity Management berichtete über die Geschichte der Frauenrechte und der Gewalt an Frauen.

Die Vorstandsvorsitzende des VMDO, Tülin Dolutaş, sprach über die psychische und körperliche Gewalt, der Migrantinnen ausgesetzt sind. Sie machte auf die Gewalttätigkeiten an Migrantinnen aus dem Kriegs-

umfeld und deren Folgen aufmerksam. Die Tamilin Sahana Ketheeswaran sprach über ihre eigenen Erfahrungen und Kämpfe als starkes Frauenprofil und Vorbild.

Das Aktionsprogramm ging am 26. November mit verschiedenen Aktivitäten in lockerer Atmosphäre weiter

Gürsel Çapanoğlu



Teilnehmer\*innen des Aktionsprogramms "Nein zu Gewalt an Frauen"

Foto: ECHO

DER  
VMDO-VORSTAND  
IM GESPRÄCH MIT  
OBERBÜRGERMEISTER  
THOMAS WESTPHAL

22.  
DEZEMBER  
2021

ab 16 Uhr

VMDO

SAVE THE DATE

Ein Jahr ist Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal nun im Amt. Aus diesem Grund hat ihn der VMDO-Vorstand eingeladen, um eine Zwischenbilanz aus Sicht von Migrant\*innen-Organisationen zu ziehen:

Was hatte der SPD-Politiker im Vorfeld der Wahl als Ziele formuliert – und wie stellt sich die aktuelle Situation in unserer Einwanderungsstadt dar?

Moderation: Prof. Dr. Ahmet Toprak (FH Dortmund)

Teilnehmen über zoom:

<https://us06web.zoom.us/j/88575911341?pwd=L1B6R6FvUjFjM1JBWGI4N3JNR2tkZz09#success>

Teilnehmen über youtube:

<https://www.youtube.com/channel/UCNLHkhPxxiiB39ozJvVNeaQ>



# Rassismus als pädagogische Herausforderung

von Aladin El-Mafaalani



Aladin El-Mafaalani

Rassismus als pädagogische Herausforderung hat eine Reihe von Dimensionen: Während Rassismus äußerst selten expliziter Unterrichtsgegenstand ist, finden sich auch heute noch häufig rassistische Denkmuster in Schulbüchern, Schullektüren und Unterrichtsmaterialien. Unabhängig davon, ob diese Lernmittel eine staatliche Zulassungsprüfung durchlaufen oder nicht, haben alle in der Schule behandelten Texte und Inhalte ein besonderes Gewicht, denn sie gelten als amtlich legitimiert. Rassismusrelevant sind neben den Materialien verschiedene Inhalte im Lehrplan selbst, wobei vor allem das Fehlen bestimmter Inhalte ins Auge fällt: So werden die Themenfelder Rassismus und Kolonialismus kaum und wenn, dann nur sehr einseitig thematisiert – mit einer problemorientierten Perspektive auf den Kontinent Afrika und der Realität der Migration. Dabei gäbe es vielfältige Anknüpfungspunkte in den Klassenzimmern, die etwa die Familiengeschichte vieler Schüler:innen, aber auch deren

Diskriminierungserfahrungen. Curriculare Updates erscheinen hier erforderlich. Inwiefern all diese Aspekte im Unterricht wirksam werden, ist unbekannt. Es ist zwar durchaus denkbar dass Lehrkräfte den Lernmitteln, Lehrinhalten und didaktischen Zugängen gegenüber kritisch sind und rassistische Elemente herausfiltern oder diese mit den Schüler:innen offen diskutieren. Dies liegt dann aber allein in der Verantwortung der einzelnen Lehrkraft. Dass Pädagog:innen hierzu grundsätzlich befähigt sind, muss bezweifelt werden, weil Rassismus in keiner Ausbildungsphase von Lehrer:innen, Sozialarbeiter:innen oder Erzieher:innen eine (angemessene) Rolle spielt. Das gilt im Übrigen in ähnlicher Weise auch für die Themen Migration, Interkulturalität oder etwa auch Deutsch als Zweitsprache. Es entwickelt sich derzeit erst die Perspektive, dass all diese Expertisen, also auch Rassismuskritik, Bestandteile übergreifender pädagogischer Kompetenzen sind und entsprechend als Querschnitt pädagogischer Professionalisierung verstanden werden müssen. Rassismuskritische Perspektiven werden als professionelles Wissensgebiet, als pädagogische Haltung sowie als (fach) didaktische Prinzipien zunehmend berücksichtigt, auch wenn sie noch immer bei keiner pädagogischen Profession in der Ausbildung systematisch verankert sind. Rassismus spielt aber auch in den zwischenmenschlichen Beziehungen und Interaktionen innerhalb der Bildungsinstitutionen eine Rolle. Diese finden auf dem Pausenhof (zwischen den

Kindern), im Klassenzimmer (zwischen Lehrkräften und Kindern) und im Lehrerzimmer (zwischen den Lehrkräften) statt. Neben allen Kommunikationsbeziehungen sind auch Handlungsprozesse, Routinen und Regeln in der Schule als Organisation von Relevanz, also: institutioneller Rassismus (vgl. Kapitel 5). (...)  
Der erste Schritt auf dem Weg zur Bewältigung eines Problems ist immer: Kommunikation und Entwicklung eines Problembewusstseins. Es geht also um die Thematisierung. Ein wesentlicher Teil dessen ist die Thematisierung von Rassismuserfahrungen von Schüler:innen. Und ein wesentliches Ziel müsste es sein, Kinder und Jugendliche dazu zu ermächtigen, ihre Erfahrungen zu kommunizieren, einen konstruktiven Umgang damit zu finden und insbesondere selbstbestimmt die eigenen Interessen zu vertreten. Ein solches Empowerment basiert darauf, dass man einerseits Differenz anerkennt und Diskriminierung thematisiert und zu vermeiden versucht, dass man andererseits aber auch Erwartungen reflektiert: die Erwartungen der Institutionen und auch die Erwartungen der Kinder. Es geht um die Verknüpfung von Subjektivität (Perspektiven/Erwartungen) und Objektivität (Tatsachen). Exemplarisch soll dies im folgenden an verschiedenen Beispielen dargestellt und vertieft werden. Am Beispiel eines interkulturellen Frühstücks lässt sich illustrieren, wie in pädagogischen Institutionen versucht wird, Differenzen positiv zu framen und durch dieses feierliche Setting die Anerkennung der



Differenzen zu ermöglichen: Eine Erzieherin in einer Kita fordert die Kinder auf, für das geplante interkulturelle Frühstück Typisches aus der Heimat ihrer Eltern oder Großeltern mitzubringen. Das Frühstück verläuft gut, die Erzieherin ist zufrieden. Allerdings ergibt die anschließende Befragung, dass manche Kinder gar nicht wissen, was in der Heimat der Großeltern gefrühstückt wird. Andere wissen, dass es gar kein Frühstück im engeren Sinne gibt, die meisten frühstücken selbst am liebsten Nutella, Laugenbrötchen oder Cornflakes. Dennoch bringen die meisten Kinder »Exotisches« mit: Schafskäse, Oliven, gefüllte Weinblätter und so weiter. Um die nette Pädagogin nicht zu ent-

täuschen, haben die Kinder (oder deren Eltern) deren Erwartungen antizipiert und erfüllt. Schon im Kita- Alter sind Kinder es also gewohnt, ihre Differenz zu demonstrieren, und sie haben bereits gelernt, Erwartungen der Differenz zu erfüllen. Für manche Kinder ist das ambivalent, etwa wenn diese Fremderwartungen auch zu einem Gefühl von Fremdbestimmung führen können. Aus meiner Perspektive lassen sich auf einer abstrakten Ebene die pädagogischen Herausforderungen in vier Bereichen herausstellen: 1) Man sollte nicht selbst rassistisch diskriminieren – eine Selbstverständlichkeit. 2) Rassismus aktiv suchen und zwar in Lehrmaterialien, zwischen menschlichen Beziehungen und sozialen Verhältnissen, und Rassismus thematisieren. Zu warten, bis sich Betroffene zu Wort melden oder Verlage oder Ministerien etwas beanstanden, ist schlicht unprofessionell (und vielleicht sogar indirekt rassistisch). 3) Betroffene Kinder und Jugendliche stärken, sie darauf vorbereiten, sie bei der Entwicklung von Bewältigungsstrategien unterstützen, kurz: empower. 4) In die eigene Organisation

hineinwirken, etwa indem mit Kolleg:innen über institutionellen Strukturen und Verfahrensweisen gesprochen wird. Wo wird innerhalb der Institution diskriminiert, wo wird Benachteiligung zugelassen und wo wird benachteiligt, weil eine Normalität unterstellt wird, der ein (großer) Teil der Kinder und Familien nicht entspricht? Innerhalb der pädagogischen Institutionen ist genau solch ein offener Austausch zu genau diesen Fragen notwendig. Punkt 1) ist selbstverständlich, und zwar schon immer Pflicht (und es ist eine Binsenweisheit, das Pflichten auch missachtet werden). Punkte 2) und 3) müssen (heute) von pädagogischen Professionen erwartet werden. Das sollte Teil des Berufsethos sein. Die Punkte 1) bis 3) betreffen im Übrigen ausschließlich Arbeitsbereiche, die jede:r selbst beeinflussen kann. Punkt 4) ist in einer systematischen Analyse auch ein zentraler Teil pädagogischer Professionalität, kann aber wie ich meine nicht von jeder Lehr- oder Fachkraft erwartet werden. Denn man müsste seinen Arbeitgeber, seine Chefin und vielleicht auch viele Kolleg:innen kritisieren, was ein persönliches Risiko bedeuten kann. Aber: Wenn alle professionellen Fach- und Lehrkräfte die Punkte 1) bis 3) in ihrem persönlichen Handlungsbereich umsetzen würden, wäre Punkt 4) kein Risiko mehr. Daher handelt es sich bei den 4 Punkten durchaus um eine Hierarchie.  
*Quelle: El-Mafaalani, Aladin (2021): Wozu Rassismus? Von der Erfindung der Menschenrassen bis zum rassistischen Widerstand. Köln. (S. 106-107 & 116-117)*

## 0+1 Festival für Diversität + Komplexität

Das Festival des Bildungswerks Vielfalt - hier einige Highlights

05.10.2021

Nach unserer ersten Veranstaltung im Schauspiel Dortmund waren unsere beiden Expertinnen glücklich. Sandra Abd'Allah-Alvarez Ramirez und Dr. Sigrid Y. Palacios Castillo. Ihr Thema: Was bedeutet es, im Kuba des 21. Jahrhunderts Feministin zu sein?

08.10.2021

Demokratiekunstwerk im Dortmunder U. Expertentalk mit Cesaire Sielatchom (IT-Experte und Macher der Lern- und Begegnungsplattform des BWV), Kati Stüdemann (Leitung BWV), moderiert von Roxanna-Lorraine Witt (Aktivistin, Digitalexpertin)



Konzert "Abyssal Music" im domicil

Foto: Team BWV

10.10.2021

Das Fotokunstprojekt in der Galerie Andrea Schmidt ist bisher unsichtbar, aber das wird sich ändern. Die Ergebnisse dieses Fotoprojekts werden im Rahmen einer Ausstellung präsentiert, die gerade vorbereitet wird. Fotografie und Konzept: Mudjacka Mvunuku; Assistenz Boris Siyam; Modelle: Charlotte Kipling Lutumba, Robert Duolamo, Audrey Nguet-chayam, Batoul Kleit

12.10.2021

Dr. Sigrid Y. Palacios Castillo und Ferney Lawey: „Von der Unsicht-

barkeit und der Unterdrückung afokolumbianischer Musik zum Kulturerbe Kolumbiens“, ein musikalischer Vortrag im Schauspiel Dortmund

16.10.2021

Männertalk: „Was bedeutet Männlichkeit heute?“ Unsere Talkgäste von links nach rechts: Glen Akama Esem (Moderation), Luca Timm (Aktivist, Slado e.V., Schlau), Mudjacka Mvunuku (Fotograf) und Gianni Jovanovic (Aktivist)

26.10.2021

Konzert „Abyssal Music“ von und mit Jordanne Malena und Utku Yurttaş im Domicil.

29.10.2021

Schülertalk mit Hanna Taieb ist die Wiederaufnahme des Formats nach der Coronapause, läuft weiter. Der nächste Schüler talk ist für Januar geplant.

Alle Infos zu unseren Expert\*innen sowie zum kompletten Programm auf [www.nullpluseinfestival.de](http://www.nullpluseinfestival.de)

## Tausend Gedichte im Kopf

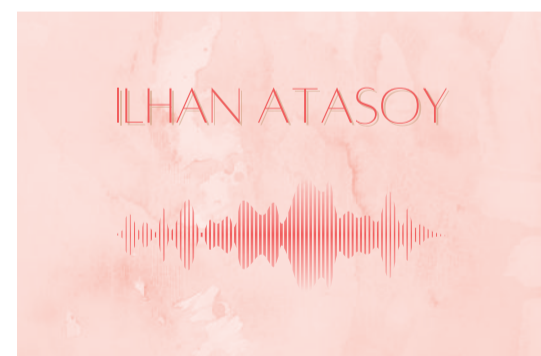
Ilhan Atasoy: der König vom Borsigplatz

ORDNUNG

Im Kinoraum, in dem ca. 100 Zuschauer Platz finden können, saßen mit mir nur fünf Personen. Recht wenig. Kurz vor dem Beginn des Films betrat ein Zuschauer den Raum. Schaute auf sein Ticket und ging die Reihen durch. Plötzlich stand er vor mir. Er schaute wieder auf sein Ticket. Dann schaute er wieder mich an. "Entschuldigung, sie sitzen auf meinem Platz!" sagte er mit ernster Miene. Na ja. Wir leben nun mal in Deutschland. Ordnung muss sein.

FACEBOOK

Mein Vater hatte heute morgen einen Termin beim Arzt. Ich habe ihn begleitet. Es sollte bei ihm ein EKG gemacht werden. Die Ärztin setzte sich an den PC und sagte kurze Zeit später "Oo, wie ich sehe haben sie heute Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!" Mein Vater bedankte sich bei ihr und fügte hinzu: "Mein Sohn wusste nicht, dass heute mein Geburtstag ist!" Die Ärztin drehte sich mit dem Gesicht zu mir und fragte "Sie haben wirklich nichts gewusst?" "Nein. Ich wusste es nicht" entgegnete ich. "Aber wie kann es sein?" wollte sie unbedingt wissen. Ich lächelte sie an und sagte: "Mein Vater ist leider nicht bei Facebook!"



TÜRKEN UND GRIECHEN

Ein Mann, mit dem ich kurz auf Deutsch plauderte, sagte mir "Sind Sie Grieche?" "Nein, bin ich nicht" antwortete ich. "Sie sprechen mit einem griechischen Akzent. Deswegen..." "Und Sie sind bestimmt ein Italiener. Für mich sehen Sie zumindestens wie ein Italiener aus". Lange Rede kurzer Sinn. Er stammt aus Yozgat\*

BEGEGNUNG

"An ihren Namen kann ich mich zwar nicht erinnern, aber ich glaube, wir kennen uns doch. Oder?" "Sie kommen mir auch so bekannt vor." "Sind wir vielleicht miteinander verwandt?" "Ich komme aus Ankara" "Shit. Ich bin in Kayseri geboren." "Aber woher kennen wir uns?" "Waren wir vielleicht in der selben Schule?" "Also ich war an der Anne Frank

Realschule""  
"Und ich auf einer Hauptschule"  
"Vielleicht haben wir an der selben Uni studiert? Wer weiß?"  
"Schade. Ich wäre so gerne an der Uni."  
"Das gibt's doch nicht. Ich bin mir

sicher, dass ich sie schon mal gesehen habe."  
"An ihr Gesicht kann ich mich auch sehr gut erinnern. Ich habe sogar das Gefühl, als ob ich sie zuletzt vor einigen Tagen gesehen hätte."  
"Haben wir vielleicht unsere Kindheit im selben Viertel verbracht?"  
"Nein. Das kann nicht sein. Ich bin in Berlin groß geworden."  
"Und was machen wir jetzt?"  
"Wir müssen auf jeden Fall herausfinden woher wir uns kennen. Wir sollten lieber in Kontakt bleiben. Sind sie auf Facebook?"  
"Ja. Bin ich"  
"Ich schicke ihnen jetzt sofort eine Freundschaftsanfrage"  
"Ich hol schon mal mein Handy raus"  
"Einen Moment noch... Gleich haben wir es... Das gibt's doch nicht?"  
"Gibt's ein Problem?"  
"Wir sind schon längst befreundet!"

Ilhan Atasoy

## KulturSpurSinti&Roma

Unter diesem Namen führte der VMDO gemeinsam mit dem Instrumentalverein Dortmund e. V. und dem Verein Romano Than im November eine zweitägige Veranstaltungsreihe mit Kultur der Sinti und Roma durch.



Nedjo Osman (2. v.l.) und Lulo Reinhardt (r.) während der musikalischen Lesung

Foto: Hansgeorg Schmidt

### Lyrik und Musik für und von der Seele. Ein Abend mit Nedjo Osman und Lulo Reinhardt im Haus der Vielfalt

Es war ein grauer Novemberabend, an dem auf der Bühne im Haus der Vielfalt ein außergewöhnlicher Auftritt stattfand. Nedjo Osman und Lulo Reinhardt, ein Rom und ein Sinto mit einem gemeinsamen Programm. Der eine Schauspieler, Regisseur und Lyriker, der andere ein begnadeter Musiker und Gitarrist aus einer berühmten Musikerfamilie. Nedjo Osman lässt sich für seine Texte vom Dasein als Rom und von der Kraft der Liebe inspirieren, sie sind emotional, manchmal kraftvoll aufbrausend, manchmal leise und berührend, aber immer intensiv und voller Leben.

Die meisten Werke las er in der Sprache der Roma, die Übersetzungen wurden dann von der Schauspielerin Marina Jung gelesen. Moderiert und begleitet wurde der Abend von dem Literaturwissenschaftler Dr. Hannes Krauß, der die beiden Künstler vorstellte und interviewte.

Sehr beeindruckend war die musikalische Begleitung von Lulo Reinhardt an der Gitarre, dem es gelang, die Atmosphäre der Lyrik dramaturgisch zu verdichten, so dass die Gedichte und die Musik oft eine Symbiose eingingen. Er lieferte praktisch einen Sound-

track zu den Bildern, die Nedjo Osman mit Worten malte.

Die jazzigen Melodien und Improvisationen gaben einen Eindruck davon, welches große Potential dieser Musiker hat. Sein meisterhaftes Spiel ist die beste Begleitung, die sich ein Lyriker wünschen kann.

Lulo Reinhardt spielte dann auch einige Eigenkompositionen, unter anderem einen Ausschnitt aus "Memories of Dachau", das er während eines Besuchs des ehemaligen Konzentrationslagers schrieb.

Es war ein besonderer Abend, der einen Einblick in die Gefühlswelt und das Leben der Roma und Sinti gab. Das Duo Nedjo Osman und Lulo Reinhardt hat sehr viel kreatives Potential, eine Neuauflage dieses Abends wäre wünschenswert.

### „The Trail of the Gypsies“ – Premiere im Orchesterzentrum

Es war ein tolles Konzert des VMDO-Mitglieds Instrumentalverein Dortmund! Mit Spannung erwartet war die Uraufführung der Orchestersuite „The Trail of the Gypsies“ von und mit dem niederländischen Sinto-Musiker Roger Moreno-Rathgeb. Mit seinen einführenden Worten half er zu einem besseren Einstieg in das Werk, das mit vielfältigen Mitteln

eines großen Instrumentariums den schwierigen Zug der Sinti und Roma von ihrem Herkunftsland nach Westen mit überraschenden musikalischen Einfällen und Akzenten erlebbar machte. Der Komponist selbst spielte auf seinem Akkordeon die interessanten Überleitungen zu den verschiedenen Abschnitten.

Die Einbettung dieser Orchestersuite in Werke von Brahms, Liszt und Ligeti war ein gelungenes Konzept. Seit mehr als 600 Jahre leben Sinti, Roma und Kalé als Minderheiten in Europa, ihre Kultur verborgen hinter Klischees und Vorurteilen. In Oper und Operette werden romantisierende Bilder von ihnen geschaffen, fern von ihrer Lebensrealität und ihrer Kultur. Doch Sinti und Roma haben im Lauf der Jahrhunderte ihnen eigene Spielweisen und Musikstile geschaffen. Ihre Rhythmen und Harmonien fanden ihren Weg in die Werke der Wiener Klassik, Spuren finden wir bei Haydn und Beethoven. Johannes Brahms und besonders Franz Liszt haben sich mit Respekt und mit Bewunderung mit der Musik ihrer ungarischen Roma-Zeitgenossen auseinandergesetzt und sich von ihr inspirieren lassen. Daraus speiste sich das übrige Programm dieses gelungenen Abends.

Hansgeorg Schmidt,  
Angelica Erbslöh



Konzert im Orchester-Zentrum

Foto: Instrumentalverein Dortmund e.V.

## Es ist der Wind, der die Flügel des Vogels hebt.

„Je geschickter die Vögel ihre Flügel und den Wind einsetzen, desto freier fühlen sie sich am Himmel. Frei zu fliegen bedeutet, neue Welten und neue Leben zu kennen.“

Wie jedes Lebewesen haben Vögel ihre eigenen einzigartigen Farben, und diese Farben harmonieren perfekt mit der Natur, in der sie leben. Die Begegnung von Vögeln, die in verschiedenen natürlichen Umgebungen leben, mit verschiedenen Vögeln, die aufgrund des Klimas oder aus anderen Gründen auf der Suche nach neuen Lebensräumen sind, weckt einige Besorgnis und einige Neugier.

Schließlich lehrt jede Begegnung denjenigen, die ihr begegnen, etwas Neues. Wenn wir das unbegrenzte Leben am Himmel auf der Erde ermöglichen, werden wir mit Respekt und Liebe erkennen, dass wir die Farbe des anderen vom perfekten Wesen unserer Natur genommen haben.“

Diese Sätze gehören der Pädagogin Deniz Yıldız. Und Deniz hat diese Gedanken in Malerei umgesetzt.

Dieses Gemälde wurde beim Festival "60 Jahre Arbeitsmigration aus der Türkei nach Deutschland bzw. nach Dortmund" das vom Bezent e.V. am 04.09.2021 am Nordmarkt orientiert war, an Dortmunder Oberbürgermeister Thomas Westphal nach

seiner Rede überreicht.

Das Ölgemälde zeigt drei Tauben, die in den Himmel fliegen. Für Tauben ist der Himmel nicht immer blau und klar. Auch für Einwanderer ist der Migrationsweg voll von dunklen Tiefen und Unbekanntem. Der winzige Körper von Aylan Baby, das an Land gespült wurde, und die dunklen Tiefen des Mittelmeers, die Tausende weitere verschlungen haben, erscheinen in unseren Augen.

Unter denen, die die Reichweite erreichen, ist das Leben nicht immer ruhig und friedlich; Man erinnert sich unweigerlich an die Gesichter, die wir in Möln, Solingen, Kubaşık... oder Hanau

verloren haben.

In dem Gemälde sind auch die Flugrichtungen der Tauben unterschiedlich. Spielte es eine Rolle, wohin das Flugzeug flog, das die Menschen auf der Flucht vor den Taliban bestiegen hatten?

In der Malerei sind die Tauben nicht nur eine Farbe, sie sind bunt, wie die 170 Sprachen der Nordstadt und unsere Vielfalt, gleichzeitig harmonisieren die Farben auch mit dem Leben.

Deniz Yıldız setzte nicht nur Farben meisterhaft ein; sie schrieb auch die Migrationsgeschichte der letzten 60 Jahre. Vielen Dank, Deniz.

ECHO



## INSIST Projekte in Halle (Saale)

Wir nähern uns dem Mittelpunkt unserer Projektzeit in Halle (Saale) und freuen uns, trotz der Pandemie und ihren Einschränkungen, vieles realisiert zu haben. Unser Auftakt im Sommer 2021, mit dem INSIST Forum (22.07.2021) im Peißnitzhaus Halle (83 TN), war eine ersehnte Möglichkeit nach langen Kontaktbeschränkungen, mit vielen Interessierten, Projekt- und Kooperationspartner zusammenzukommen und in die Projektentwicklung zu gehen. Der praktische Ansatz war eine willkommene Abwechslung zum sonstigen Messekonzept (Präsentationsstände), um ganz neue Partnerschaften (Speed-Dating) entstehen zu lassen und Projektideen final zu entwickeln (Denkwerkstatt). Fortlaufend ist die Entwicklung einer digitalen Datenbank für interessierte Partnerschaften geplant.

Seit der steigenden Verfügbarkeit von Corona-Impfstoffen (März 2021) stieg auch der Bedarf der Impfaufklärung für geflüchtete Menschen in Halle. Die Informationslücke bezüglich der Corona-Impfstoffe, Nebenwirkungen und der damals unklaren Impfpriorisierung konnte durch die Recherchearbeit von INSIST, durch die Erstellung einer Praxisanleitung, geschlossen werden („Echo der Vielfalt“ Ausgabe 01/2021). Jetzt werden fortlaufend Workshops in Präsenz zur Impfaufklärung mit Geflüchteten in Halle-Neustadt in Kooperation mit dem House of Resources Halle umgesetzt.



Speeddating in Halle (Saale)

Foto: VeMo e.V.

Im Rahmen der Interkulturellen Woche (27.09. – 03.10.21), die VeMo e.V. für die Stadt Halle als Veranstalter ausgerichtet, konnte INSIST ein Pressegespräch mit der Stadt und den Medienvertreter:innen organisieren, um die künftige Ausrichtung der IKW inhaltlich neu zu bestimmen, stärker interkulturell zu öffnen und ansässige migrantische Vereine für die künftige inhaltliche Ausrichtung der IKW 2022 (Zukunftswerkstatt) stärker mit einzubeziehen. Die Beteiligung an der Tafel der Demokratie (IKW 2021) in Halle-Neustadt (01.10.2021) wurde genutzt, um vor Ort mit Bürger:innen aus Halle-Neustadt (sozial schwaches Viertel mit hohem Migrationsanteil) in den gesellschaftlichen Dialog zu treten, um aktuelle demokratische Wünsche und Sorgen vor Ort zu benennen und die Ver-

anstaltung mittels Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen.

Für das erste Quartal 2022 streben wir die Umsetzung unserer Kooperationsarbeit mit der Tafel Halle an. Nach ersten Auftaktgesprächen mit der Tafel Akademie wurde durch INSIST ein Konzept für eine praktische Auftaktveranstaltung entwickelt. Das Workshopkonzept beinhaltet das Kennenlernen der Tafel Ehrenamtlichen (größtenteils Frauen) mit interessierten migrantischen Frauen vor Ort aus VeMo e.V. Netzwerken, mit gleichzeitiger Umsetzung praktischer Medienarbeit (Handy Filmworkshop). Somit kann eine Öffnung der Tafel Halle für mehr Vielfalt mittels Begegnung und Medienpraxis für Frauen vor Ort realisiert und unterstützt werden.

Kristin Kölling